

E 51125
nr. 225

zum mitnehmen

september | 2018
Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

augenblicke

DIE STRAHLKRAFT
DER KUNST

ANDRES VEIEL
2028

EINE SYMPHONIE
DER FREUDE





UNSERE SEITEN DER ZEIT IM SEPTEMBER 2018

- 04 im gespräch **2028. Welche Zukunft?**
Andres Veiel im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler
- 08 augenblicke **Die Strahlkraft der Kunst**
von Uschi Groß
- 13 mensch & kosmos **Planetenpsychologie am Abendhimmel**
von Wolfgang Held
- 14 thema **Eine Symphonie der Freude**
von Sebastian Hoch
- 16 kalendarium **September 2018**
- 19 familie im fokus **Als Mona in den Himmel zog**
von Monika Kiel-Hinrichsen
- 20 sprechstunde **Der Thymus – eine Schule des Immunsystems**
von Markus Sommer
- 22 am schreibetisch **Was zählt, sind die Menschen**
von Jan de Leeuw
- 23 redseelig – vom zauber der sprache
Das Flüstern und der Glücks-motor von Christa Ludwig
- 24 literatur für junge leser **Rodney Bennett: «Adlerjunge»**
gelesen von Simone Lambert
- 25 mein buntes atelier **Wunder und Geheimnisse** von Daniela Drescher
- 26 kulturtipp **Rückhaltlose Hingabe – Der Pianist Fazil Say**
von Ulrich Meier
- 27 weiterkommen **Ein Traum von immerwährenden Göttertagen**
von Evelies Schmidt
- 28 suchen & finden
- 30 ausblick | im buchhandel

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber: Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz

Gestaltung & Bildredaktion:
Maria A. Kafitz

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

Abonnements:
Dagmar Seiler | Tel.: 07 11 / 2 85 32 26
E-Mail: abo@a-tempo.de

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000
Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus.
Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden
durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten
(25 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand).
Bankverbindung auf Anfrage.
Zudem erscheint *a tempo* ab der Ausgabe 01/2018 auch als
ePub-Magazin – erhältlich in allen bekannten eBook-Shops.

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich
geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiter-
verwendet werden. Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint
mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2018 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

DAS IST WICHTIG

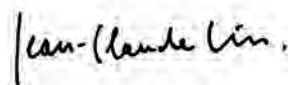
Worauf wird es für die Gestaltung unserer Zukunft ankommen? Am 6. Juni 1984 wurde der Schriftsteller Italo Calvino von der Harvard Universität eingeladen, die renommierte «Charles Eliot Norton Poetry Vorlesung» im neuen akademischen Jahr 1985/86 zu halten. Mit seinen einzigartig phantasiereichen Romanen, wie *Der geteilte Visconte*, *Der Baron auf den Bäumen* oder *Wenn ein Reisender in einer Winternacht*, hatte der am 15. Oktober 1923 in Santiago de las Vegas auf Kuba geborene und in San Remo aufgewachsene Italiener weltweit auf sich aufmerksam gemacht. Nun durfte er, ebenso wie zuvor T. S. Eliot, Igor Strawinsky, Erwin Panofsky, Paul Hindemith, Theodor Wilder oder Jorge Luis Borges, eine Reihe von sechs Vorträgen konzipieren und halten, wobei der Begriff «Poetry» im Titel jede Form von poetischer, also kreativer Kommunikation, ob literarischer, musikalischer oder bildnerischer Art, beinhaltet.

Italo Calvino fiel die Aufgabe, wie seine Frau Esther im Vorwort zu dem später erschienenen Buch berichtet, gar nicht leicht, da ihm in der Wahl des Themas völlige Freiheit gewährt wurde, er aber «von der Notwendigkeit eines Zwanges bei der literarischen Arbeit» überzeugt war. Schließlich fand er doch zu seinem Thema: Er wolle auf einige «Werte oder Qualitäten oder Eigenheiten der Literatur» eingehen, die ihm für das kommende Jahrtausend von Bedeutung schienen. So nannte er sein Vorhaben «Six Memos For The Next Millennium», *Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend*: 1. Lightness (Leichtigkeit), 2. Quickness (Schnelligkeit), 3. Exactitude (Genauigkeit), 4. Visibility (Anschaulichkeit), 5. Multiplicity (Vielschichtigkeit) und 6. Consistency (Konsistenz, Haltbarkeit). Fünf der sechs Vorträge hat Italo Calvino noch ausformulieren können. Bevor er aber in die USA nach Harvard reiste, wo er den sechsten Vortrag ausarbeiten wollte, starb er in Siena. Es war der 19. September 1985, vor 33 Jahren. Seiner Frau Esther gegenüber hatte er gesagt, er habe eigentlich Stoff genug für acht Vorlesungen, und die achte könnte den Titel tragen: «Über das Anfangen und Beenden».

Worauf käme es bei allem zukunftssträchtigen Anfangen an? In unserem Gespräch mit dem Regisseur Andres Veiel kann man bemerkenswerterweise drei mal drei Fähigkeiten ausmachen, auf die es für die Gestaltung unserer Zukunft in besonderem Maße ankommen wird: erkennend, fühlend, handelnd. Wir werden die Fähigkeiten brauchen: 1. die tieferen Zusammenhänge zu erkennen, 2. die Ambivalenz, also Mehrdeutigkeit, der Welt und ihre Erscheinungen zu beachten, 3. die Offenheit und Neugier für das Geheimnis und Nicht-Gesagte lebendig zu halten; es wird notwendig sein: 4. auf Fähigkeiten statt Defizite zu setzen, 5. zu fühlen, wie Wissenschaft allein ohne die Kraft der Poesie und der Kunst unbefriedigend ist, und 6. die innere Stimme zu hören; und für alles Handeln werden wir lernen wollen: 7. Verantwortung zu übernehmen, 8. finanziell unabhängig zu sein, und 9. das eigene Tempo zu bestimmen.

Bei Italo Calvino wie bei Andres Veiel fehlte und fehlt eine Eigenschaft sicherlich nicht: die Freude am Leben und allem kreativem Gestalten unter Menschen, die Beethoven mit Schiller so weltumspannend und verbrüdernd besungen hat!

Freudig begrüßt Sie in diesem September von Herzen, Ihr



Jean-Claude Lin

Liebe Leserin,
lieber Leser!



2028 WELCHE ZUKUNFT?

Andres Veiel

im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler

Wer sieht nicht gerne Filme und lässt sich etwas erzählen? Der Regisseur und Drehbuchautor Andres Veiel versteht es, sowohl seine dokumentarischen Filme (beispielsweise den u.a. mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichneten über den Künstler Joseph Beuys) als auch seine Spielfilme vielschichtig und spannend zu erzählen. In «Black Box BRD» porträtierte er den früheren Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, der 1989 von der Terrorgruppe RAF in Bad Homburg ermordet wurde, und den RAF-Terroristen Wolfgang Grams, der 1993 bei einem Schusswechsel mit der Polizei starb. Das Thema RAF setzte Andres Veiel auch 2011 in seinem Spielfilm «Wer wenn nicht wir» fort. Nach der Aufarbeitung der Vergangenheit geht es in die Zukunft: Mit der Co-Autorin Jutta Doberstein arbeitet Andres Veiel an dem Theaterstück «Welche Zukunft?», das am 28. September 2018 am Deutschen Theater in Berlin uraufgeführt wird. Zum Entstehungsprozess gehören Workshops und ein Symposium mit Experten und Laien, bei dem verschiedene Szenarien für das Jahr 2028 diskutiert wurden.

Infos unter: www.welchezukunft.org
und www.deutschestheater.de

Doris Kleinau-Metzler | Was uns die Zukunft bringt, würde man gern wissen, Herr Veiel. Welche Antworten geben Sie uns in Ihrer neuen Arbeit am Theater?

Andres Veiel | Wie bei meinen anderen Arbeiten geht es mir darum, in tieferen Zusammenhängen als üblich zu denken – sowohl historisch als auch gesellschaftlich. Daraus ergab sich, dass wir zunächst mit Experten aus den Bereichen Finanzen, Ökonomie, Klima und Arbeit gemeinsam mit interessierten Laien Szenarien erarbeitet haben, wie sich unsere Welt in den nächsten zehn Jahren verändern wird. Welche Krisen werden sich zuspitzen? Welche Chancen werden daraus entstehen? Unser Anspruch war nicht, vorauszusagen, wie es dann sein wird – aber aus den potenziellen Möglichkeiten ein «Es-könnte-so-Kommen» zu konstruieren. Denn die Zukunft für 2028 wird jetzt gestaltet, nicht erst 2027.

Dieser Prozess einer gemeinsamen Arbeit wurde auch filmisch dokumentiert und kann im Internet nachverfolgt werden. Das Theaterstück selbst, das am 28. September im *Deutschen Theater Berlin* Premiere hat, ist der nächste Schritt. Wir machen darin deutlich, dass Zukunft uns nicht nur einfach





Fotos: Wolfgang Schmidt

passiert. Im Stück werden zwei, drei Krisenszenarien außer Kontrolle geraten. Wir setzen dabei durchaus auch auf provokative Momente, was nichts anderes heißt als: etwas im Zuschauer in Bewegung zu bringen.

DKM | Gibt es einen persönlichen Anlass, warum Sie gerade jetzt das Thema Zukunft ausgesucht haben?

AV | Es gibt für alle meine Projekte immer einen Auslöser, einen Punkt, an dem ich weiß: Jetzt muss ich *diesen* Film, *das* Theaterstück machen! Plötzlich bringe ich zwei, drei Dinge zusammen, mit denen ich mich vielleicht schon jahrelang beschäftigt habe, und es ist wie eine innere Stimme, die sagt: «Es ist wichtig! Mach das!» Ich kann es nicht beeinflussen, aber wenn es diesen Moment nicht gibt, verliere ich das Interesse an der weiteren Arbeit dazu, es versickert. Diesen Moment des «Mach das» mache ich mir sehr bewusst. Nur dann kann er auch eine Inspiration und Kraftquelle sein, um beispielsweise trotz all der Widerstände, die es bei jedem Projekt gibt, meinen Weg weiterzugehen. Dazu gehört auch meine Entscheidung, immer finanziell unabhängig zu bleiben. So kann ich meine Arbeit in dem Tempo machen, das mir sinn- ▶



► voll erscheint. Ich brauche viel Zeit, bis eine Idee sich herauskristallisiert.

DKM | War Filme- oder Theaterstückemachen Ihr Berufswunsch?

AV | Ich hatte nie vor, Regisseur zu werden. Ich bin in den Siebzigerjahren in der Nähe von Stuttgart aufgewachsen, habe mich als Schüler intensiv damit beschäftigt, wie Kunst in die Gesellschaft hineinwirken kann. Als Fünfzehnjähriger fuhr ich für unsere Schülerzeitung zum Prozess gegen die RAF-Mitglieder Andreas Bader und Ulrike Meinhof nach Stuttgart-Stammheim und hatte immer mehr die Frage: Was treibt einen Menschen an? Warum verhält er sich so, wie er sich verhält? Daraus ergab sich, dass ich Psychologie studiert habe. Früh wurde mir aber klar, dass die Wissenschaft allein unbefriedigend ist – ohne die Kraft der Poesie, der Kunst. Die Wissenschaft erstellt Modelle, um Aussagen über die Welt treffen zu können; sie argumentiert mit Modellen und muss deshalb bestimmte Aspekte herausziehen, andere werden nicht berücksichtigt.

DKM | Ja, wir meinen heute oft, was wissenschaftlich ist, stimmt und ist objektiv.

AV | Aber die Welt ist komplex, und jeder einzelne Mensch ist noch mal komplexer. Um Aussagen machen zu können, muss man extrem reduzieren, viele Faktoren ausklammern. Meine Zweifel, was die Wissenschaftlichkeit angeht, wuchsen – und verschärften sich, wenn die Psychologie mit institutioneller Macht einhergeht. Ich hatte damals angefangen, in der Gefängnispsychiatrie in Berlin-Tegel zu arbeiten, und erlebte das Prinzip: Du gibst mir Einblick in deine Seele, und wenn ich damit etwas anfangen kann, dein Verhalten mir berechenbar erscheint, wirst du vielleicht bei zwei Drittel der Strafzeit entlassen. Das Innere als Ware. Aber aus einer Gruppe mit 20 Gefangenen, mit denen ich zunächst einfach in einem leeren Raum mit Fingerfarben Spuren hinterlassen wollte, ergab sich dann über verschiedene Etappen mein erstes, nicht geplantes Theaterstück. Da wusste ich: Das ist es! Die Psychologie setzt in der Regel an Defiziten an – ich setze da an, wo die Menschen Fähigkeiten haben. Wissenschaft

braucht Berechenbarkeit. Kunst ist das Gegenstück, das Unberechenbare. Ich konnte den Menschen einen Raum, eine Form für das geben, was sie umtreibt. Dadurch können sie – und die Zuschauer – eine Erfahrung machen. Krzysztof Kieslowski, ein polnischer Regisseur (u.a. *Dekalog*, *Die drei Farben: Blau, Weiß, Rot*) wurde eine Art Ziehvater oder Inspirator für mich. Über vier Jahre war es eine intensive Auseinandersetzung und Ausbildung, im Sinne von Meister – Schüler. Dann musste ich mich entziehen, um meine eigenen Filme zu machen. Es gab einen Bruch. Ich habe ihm nichts mehr von meinen Arbeiten gezeigt, weil ich merkte, dass ich sonst nicht selbst der Ausführende bin, nicht wirklich frei.

DKM | In dem Buch *Dokumentarfilm: Werkstattberichte* schildern Sie u.a. Ihre Begleitung der Projekte von Filmstudenten und schreiben dabei von «Erwachsenwerden».

AV | Ja, ein Werden im Sinne des Eigenen, des Eigen-Sinns, ist nicht mit einem bestimmten Alter abgeschlossen. Ein interessanter Vorwurf von Kieslowski mir gegenüber war, dass wir bei uns nicht lernen würden, Verantwortung zu übernehmen. In Polen, im Sozialismus musste man damals, um eine eigene Wohnung zu bekommen, verheiratet sein und möglichst mit 21 schon Kinder haben – also Verantwortung übernehmen. Ich hatte eher das Bild eines in den Tag hineinlebenden Künstlers, dem schon etwas einfallen würde. Er sagte: «Nicht einfach mal gucken und die Entscheidung, was im Film erscheint, dann in den Schneiderraum verlagern – sondern sich klar werden: Was willst du erzählen? Das heißt die Verantwortung für einen künstlerischen Prozess von Anfang an übernehmen.» Wichtig war ihm auch die Auseinandersetzung mit der Ambivalenz, das heißt nicht in Stereotypen zu erzählen, sondern eine Geschichte, ein Thema um- und einzukreisen. Denn wo Schwarz ist, da sind auch Grau und Weiß.

DKM | Bei Ihrem Film *Black-Box BRD* hatte ich nicht den Eindruck, für eine bestimmte Sicht vereinnahmt zu werden. Trotzdem gibt es heute vieles, was einen aufregt ...

AV | Für mich ist wichtig, dass ich nichts einfach überstülpe. Wir vergessen manchmal, dass das Rationale nur einen kleinen Teil unseres Lebens ausmacht. Entscheidender ist oft das Nicht-Gesagte, die Leerstelle, das Geheimnis, das sich Erwartungen und Definitionen entzieht. Offenheit und Neugierde ist ein Lebenselixier für mich. Es geht für mich darum, Menschen in meiner Arbeit in ihren tieferen Beweggründen lebendig werden zu lassen. Ohne sie dabei auf Ursache-Wirkungs-Mechanismen zu reduzieren.

Wir werden heute von Informationen auf allen Ebenen überschwemmt und meinen, gut informiert zu sein. Das Vorgehen, Dinge aus dem Zusammenhang zu reißen – eine Schlagzeile wird durch drei neue weggedrückt, die in dem Moment alle ihren Reiz haben – entpuppt sich aber oft als Neben-

sächlichkeit, als kurzzeitiger Aufreger, wozu jeder meint, sich äußern zu können. Doch in welchen Zusammenhängen steht ein Ereignis, was sind die ökonomischen Bedingungen und Strukturen, was die persönlichen Antriebe der Akteure?

Als ich vor sechs Jahren begann, für *Welche Zukunft?* zur Finanzkrise zu recherchieren, merkte ich, dass viele Menschen aufgegeben haben, Wirtschaft zu verstehen, auch aufgrund eines unzugänglichen Fachvokabulars. Selbst Politiker verstehen es oft nicht, und so arbeiten Lobbyisten, Technokraten, Kanzleien, die für große Banken arbeiten, Gesetzentwürfe aus. Aber damit geben wir Teilhabe am politischen Prozess auf! Entsprechend nimmt die Neigung zu, nur noch reflexhaft zu reagieren. Die einzige Chance, da herauszukommen, ist, dass wir uns damit beschäftigen, dass das Wissen der Experten im wahrsten Sinne des Wortes in der Mitte liegt und damit ein offener Prozess für unsere Zukunft möglich werden kann. ■



Mit Joseph Beuys im Gespräch

In Form eines lebendigen Dialogs entwickelt Joseph Beuys seine Gedanken über die Rolle der Kunst in unserer Zeit, macht sein künstlerisches Wollen fassbar und vermittelt die Idee einer «sozialen Plastik». Im Anschluss an die Wiedergabe der Gespräche, die Beuys mit einer Studentengruppe führte, stellt Volker Harlan Beuys' Thesen zur Kunst zusammen und exemplifiziert sie an seinen Werken.

«Gerade darum handelt es sich, den Kunstbegriff wieder zu einem zu machen, der eine Wesensbeschreibung des Menschen ist, eben als ein Wesen, welches die Freiheit ausdrückt, verkörpert und als Entwicklungsimpuls für die Welt weiterträgt und entwickelt.»

Joseph Beuys



Volker Harlan
Was ist Kunst?
Werkstattgespräch mit Beuys
128 Seiten, mit 49 Abbildungen, kartoniert
€ 19,90 (D) | ISBN 978-3-87838-482-3
www.urachhaus.de



DIE STRAHLKRAFT DER KUNST

Oder wie kulturelle Bildung Kinder und Jugendliche stark macht

von Uschi Groß (Text)
& Wolfgang Schmidt (Fotos)

«Boah, das war aufregend. Ich musste sogar die Augen zumachen. Das war sooo gefährlich!» Der Erstklässler aus der Hamburger *Rönnkamp Grundschule* ist noch ganz aufgeregt, wenn er erzählt, was er gerade erlebt hat. «Sooo gefährlich» war es beim Auftritt der Zirkus- und Theatergruppe *Phare Ponleu Selpak* aus Kambodscha. Auf einem rollenden Turm aus Röhren, Würfeln und Platten balanciert Akrobat Pui Pheayin. Trommelwirbel begleiten ihn. Eine Welle des Raunens und erregtes Flüstern gehen durch die voll besetzte Aula, als Tho Sovann seine Saltos springt. Wildes Klatschen der sechs- bis zehnjährigen Kinder, als er zielsicher wieder auf den Schultern seiner zwei Kollegen landet. Mit großen Augen hängen vor allem die Mädchen an den Bewegungen der Bodenartistinnen Vorn Sreyneang und Nem Theara, die locker ihre Beine über die Schulter nach vorne ziehen

und sich dabei auch noch ineinander verschlingen. Das kennen die Kinder bisher nur aus den ganz großen Zirkusshows im Fernsehen.

Die sieben Artistinnen und Artisten mit den exotisch klingenden Namen sind zwischen 15 und 20 Jahre alt. Sie und ihr Leiter Sam Sarry sind auf Einladung der *KinderKulturKarawane* mit dem Zirkustheaterstück *Der Marktplatz* zwei Monate in Deutschland unterwegs.

Die *KinderKulturKarawane*? Sie entstand 1999 als ein Gemeinschaftsprojekt mehrerer Gruppierungen aus der Eine-Welt- und Nachhaltigkeitsbewegung. Seither hat die Organisation ein beeindruckendes soziokulturelles Netzwerk mit Jugendkulturgruppen aus Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens aufgebaut. Ziel ist es, dort die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen

durch kulturelle Bildung zu verbessern. Dafür lädt die *KinderKulturKarawane* jedes Jahr fünf bis sieben Gruppen junger Künstlerinnen und Künstler aus Theater, Zirkus, Musik und Tanz nach Deutschland ein und schafft «Eine Bühne für die Jugend der Welt». Teresa Majewski ist seit gut zehn Jahren beim Projekt – anfangs als Tourbegleiterin für die jungen Gäste aus aller Welt, seit 2012 als eine der Koordinatorinnen im Büro der *KinderKulturKarawane* in Hamburg. «Wir schauen uns alle Gruppen an, die sich bei uns bewerben. Wichtig ist uns, dass ein soziokultureller Ansatz dahintersteht, der den jungen Menschen Perspektiven bietet und Bildungschancen eröffnet.» Für ihre Arbeit bekam die *KinderKulturKarawane* bereits viele Preise und war von 2005 bis 2014 das offizielle Projekt der UN-Weltdekade «Bildung für nachhaltiges Lernen». Seit ihrem Bestehen wurden ▶





öffentlichen Grundschule und einer weiterführenden Schule für insgesamt 1000 Schüler angegliedert. Begonnen hat alles 1986 in Flüchtlingscamps an der thailändischen Grenze. Mit Malkursen halfen junge Menschen aus Kambodscha von Bürgerkrieg und Flucht traumatisierten Kindern und Jugendlichen, ihre Erlebnisse zu verarbeiten. 1994 wurde *Phare Ponleu Selpak* offiziell gegründet und als Nichtregierungsorganisation anerkannt. Mittlerweile steht ein großes Zirkuszelt der Schule nahe der viel besuchten Tempelanlagen in Angkor Wat.

- ▶ schon mehr als 60 Gruppen nach Deutschland eingeladen.

Phare Ponleu Selpak aus Battambang, der zweitgrößten Stadt Kambodschas, ist eine der ausgewählten Gruppen und dieses Jahr das dritte Mal dabei. Der Name bedeutet so viel wie «Die Strahlkraft der Kunst» und ist Programm: Kostenfreie Angebote und Ausbildungen in den Bereichen Zirkus, Theater, Musik und Tanz ermöglichen jungen Menschen, ihre kreativen Potenziale zu entdecken und zu entwickeln. Zugleich bekommen sie Zugang zu Schulbildung und sozialer Unterstützung. Die Kreativklassen sind einer



Kambodscha gehört zwar noch immer zu den armen Ländern der Welt (Platz 143, *Human Development Index / HDI*), und auch die Kinder und Familien in Battambang kämpfen weiterhin mit vielen sozialen Problemen – aber heute ziehen die Schülerinnen und Schüler von *Phare* selbstbewusst in die Welt und zeigen stolz ihre Kunstfertigkeiten. Mit dem Ansatz der *peer-education*, dem Lernen von und mit Gleichaltrigen, machen sie ihrem jungen Publikum Mut, sich ebenfalls etwas zu(zu)trauen. Zum Konzept der *KinderKultur-Karawane* gehören deshalb neben den Auftritten der Gruppen auch begleitende Workshops.

Die Rechnung geht auf. Auch bei den Kindern der Grundschule in Hamburg Burgwedel: Mit Begeisterung und größter Aufmerksamkeit machen sie bei den Angeboten mit. Eine Gruppe von 15 Schülerinnen hat sich um Sreyneang und Theara versammelt. Ohne Worte verstehen es die beiden Artistinnen, die Mädchen weitere 45 Minuten in ihren Bann zu ziehen. Sie motivieren sie zu ungewohnten Körperhaltungen und verschaffen ihnen in kürzester Zeit sogar kleine akrobatische Erfolgserlebnisse.

Wie im Flug vergeht die Zeit. Es sind diese ganz besonderen Begegnungen, bei denen sich die jungen Menschen gegenseitig schätzen lernen, die neugierig machen auf Menschen aus anderen Ländern und auf ihre Kulturen. «Schon beim ersten Zusammentreffen mit den jungen Künstlerinnen und Künstlern entsteht eine eigene Dynamik. Die weitgereisten Kinder und Jugendlichen sind selbstbewusst, sie sind mutig und sie wissen um ihre Talente. Das überträgt sich. Dadurch werden sie als tolle Lehrer wahrgenommen und nicht mehr als «die Fremden» aus fernen Kontinenten, die im Fernsehen immer als arm erscheinen. Im Gegenteil: Sie sind die Stars!», ist sich die 33-jährige Koordinatorin sicher.

Die Begegnung der jungen Leute aus so unterschiedlichen Lebenswelten soll auf Augenhöhe stattfinden. Die *KinderKulturKarawane* legt deshalb großen Wert auf die künstlerische Qualität der eingeladenen Gruppen, auf einen «ehrlichen Applaus». Wichtig ist es den Initiatoren auch, Projekte über längere Zeit zu unterstützen und deren Entwicklung zu verfolgen. «Das Schöne ist, dass immer andere junge Menschen mitkommen können. Und die, die zu Beginn als Jugendliche mitkamen, sind heute häufig als Trainer dabei, wie zum Beispiel Sam Sarry, der Trainer der kambodschanischen Gäste», erzählt Teresa Majewski.

Viele aus dem *Phare*-Ensemble möchten später einmal von ihrer Kunst leben. Ein großes Vorbild ist der Bruder von Theara. Er

hat es sogar bis zum *Cirque de Soleil* geschafft. Auch Puch Sreynut, die das Khmer-Xylophon spielt, träumt davon, Berufsmusikerin zu werden. Sreyneang dagegen möchte gerne Polizistin werden, und der Salto- und Diabolo-Künstler Sovann hofft, sich mit dem Geld, das er im Zirkus verdient, ein Studium finanzieren zu können. Gerne wäre er später Arzt oder Lehrer. Fürs Erste werden sie jedoch alle ihre Talente weiterentwickeln und parallel ihren Highschool-Abschluss machen.

Ein weiterer, sehr wichtiger Mosaikstein im Konzept der *KinderKulturKarawane* sind die Partner in Deutschland, die den Aufenthalt der jungen Artistinnen und Artisten durch die Buchung von Auftritten und Workshops überhaupt erst ermöglichen. Sie sind ein unverzichtbarer Schatz, denn sie gestalten die Begegnungsmöglichkeiten vor Ort und sorgen zudem für die Unterbringung in Gastfamilien. Zum breit aufgestellten Unterstützernetz gehören Schulen, Festivals, Jugendzentren, Eine-Welt-Läden, Kulturvereine und viele mehr. Das Büro in Hamburg koordiniert die Aktivitäten und ist Ansprechpartner für alle Interessierten.

Neben der kambodschanischen Gruppe touren in diesem Jahr junge Künstlerinnen und Künstler aus Ghana, Tansania, Südafrika, Peru und Argentinien quer durch Deutschland. Die vier letztgenannten Gruppen sind bis Ende Oktober unterwegs. Wer bis dahin keine Gelegenheit hatte, ihre Fertigkeiten zu bestaunen, kann dies noch beim großen Finale am 2. November in Hamburg tun.

2019 wird die *KinderKulturKarawane* mit ihrem so lebensfrohen und bunten kulturellen Engagement für Kinder und Jugendliche 20 Jahre alt. An vielen Orten in Deutschland und in der Welt gibt es Kinder und «ehemalige» Kinder, die von den Begegnungen aus diesen zurückliegenden Jahren zehren und eine gute Portion Stärke für ihren Lebensweg mitbekommen haben. Es gibt immer noch viel zu tun, aber es gibt auch viel zu feiern, denn die Strahlkraft der Kunst ist stark! ■



Kraftquellen für das Familienleben

Wenn ein Kind auf die Welt kommt, überschlagen sich die Gefühle: Da ist Glück und Freude – doch bald schon gibt es Spannungen, Ärger und Not. Das Kind ist eigenwillig. In der Beziehung beginnt es zu kriseln, und die Nerven der Eltern liegen blank. Christiane Kutik zeigt in ihrem Buch 12 konkrete Wege zu mehr Gelassenheit im Familienalltag. Auf der Grundlage von Klarheit, Selbstachtung und Verlässlichkeit können Kinder sich sicher fühlen, und es wird wieder möglich, auch die erfreulichen Seiten des Miteinanders zu pflegen.

«*Erziehen mit Gelassenheit ... ist prägnant, verständlich, übersichtlich und sehr gut nachvollziehbar. Es sollte jedes Ehepaar zur Geburt ihres ersten Kindes geschenkt bekommen!*»

Bücheroase Dresden

Christiane Kutik
Erziehen mit Gelassenheit
 12 Kraftquellen für das Familienleben
 Neuausgabe (6., aktualisierte Auflage)
 155 Seiten, kartoniert
 € 19,- (D) | ISBN 978-3-7725-2880-4
 Neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com

Gefangen im höchsten Turm der Welt



Alice Babel ist das reichste Mädchen der Erde. Von allem Luxus umgeben, aber isoliert und nach einem Terroranschlag gelähmt, lebt sie im obersten Stockwerk des weltweit höchsten Gebäudes. Da taucht plötzlich die undurchschaubare gleichaltrige Naomi bei ihr auf und bringt neues Leben mit sich – aber auch neue Gefahren ... Können sich die beiden in einer rätselhaften Welt von silbernen Schlangen, Tarotkarten, verlorenen Existenzen und religiösen Fanatikern nahekommen?

Jan de Leeuw: Babel
Aus dem Flämischen von Rolf Erdorf.
433 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 22,- (D) | ab 14 Jahren
ISBN 978-3-7725-2278-9
Jetzt neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com

«Ein selten aktueller, ehrgeiziger Jugendroman über das, was die Menschheit entzweit: Geld und Glauben. Lohnend dank der anhaltend faszinierenden, düsteren Atmosphäre, der im Gedächtnis haftenden Personen und der Aktualität.» Trouw



Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

PLANETEN- PSYCHOLOGIE AM ABENDHIMMEL



von Wolfgang Held

Es gibt zwei Arten von Planeten – und tatsächlich könnten sie nicht verschiedener sein. Die sonnennahen «Wandler», zu denen auch die Erde gehört, sind fest und klein. Merkur, Venus, Erde und Mars sind so gebaut. Weiter außen, in einer Distanz, von der aus die Sonne fast nur noch als Stern erscheint, befinden sich die «anderen» vier Planeten Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Gasförmig und groß sind sie. Sie haben Dimensionen, die kaum vorstellbar sind. Würde Jupiter dort stehen, wo sich der Mond befindet, dann würde die ausgestreckte gespreizte Hand ihn kaum abdecken können. Interessanterweise haben alle diese vier Gasplaneten einen Ring um sich. Bei Saturn ist dieser gewaltige Kreis aus Staub, Eis und feinem Gestein mit dem Fernglas zu sehen. Anders ist es bei Jupiter. Erst als die Sonde Voyager an ihm vorbeiflog und von seiner Schattenseite aus die Silhouette des Planeten fotografierte, war der zarte Ring im Gegenlicht zu erkennen. Bei Uranus entdeckten Astronomen den Ring, als der ferne Planet vor einem Stern vorbeizog und diesen kurzzeitig bedeckte. Die Forscher wollten beobachten, wie der Stern im Moment des Transits erlischt, um so Aufschluss über die Atmosphäre des Planeten zu bekommen. Doch was geschah? Kurz bevor der Stern verschwinden sollte, flackerte er, und nach der Bedeckung geschah das Gleiche noch einmal.

Aus dem Lichtwechsel des Sterns konnten die Astronomen nun bei Uranus einen Ring feststellen. Die Sonden Voyager I und II bestätigten es dann mit Porträts aus der Nähe.

Nicht nur die Dimension der Ringe beeindruckt (bei Saturn sind die äußeren Ringe im Durchmesser 1 Million Kilometer groß), sondern auch deren Struktur. Tausende feiner Ringe, die sich zum Teil wie Zöpfe verflechten, umspannen die Planeten. Während bei den inneren Planeten der Kern fest ist und eine mehr oder weniger dichte Atmosphäre ihn umgibt, ist es hier umgekehrt: Im Zentrum ist das Gas, die Atmosphäre und ein Ring aus festem Stoff umgeben den Planeten.

Nicht nur räumlich sind die fernen Gasplaneten so fremd und gegensätzlich zur Erde und ihren planetarischen Nachbarn Merkur, Venus und Mars. Auch zeitlich ist alles anders. Zu jedem Planeten gehören dabei zwei Bewegungsarten, die Rotation um die eigene Achse und der Umlauf um die Sonne. Die Rotation führt zum Tag, und der Umlauf bestimmt den Jahresrhythmus. Wer Jupiter und Saturn am Abendhimmel über einige Wochen verfolgt, sieht bald, wie langsam sie durch den Tierkreis ziehen. Tatsächlich dauert ein Umlauf bei Jupiter beinahe 12 Jahre und bei Saturn 29,5 Jahre. Ein Jupiterjahr und ein Saturnjahr sind also lang. Dafür ist ein Tag auf diesen Planeten trotz ihrer gewaltigen Aus-

maße sehr kurz. In weniger als 10 Stunden rotiert der Koloss Jupiter um seine Achse, und auch Saturn braucht kaum 11 Stunden. So langsam diese Wandler durch den Sternenhimmel ziehen, so schnell rotieren sie um sich selbst.

Was bedeutet das? Rotation bedeutet Stabilität. Sobald sich zum Beispiel die Räder eines Fahrrads drehen, fällt man nicht um. Jede Rotation stabilisiert. «Du drehst dich nur um deine Achse!», sagt man, wenn jemand allzu stabil – oder auch einseitig – in einem Gespräch argumentiert. Ein Vergleich zu Venus: Sie rotiert in langen 243 Erdentagen um sich selbst, hat somit relativ wenig Stabilität. Während Merkur und Venus und auch die Erde zügig durch den Tierkreis wandern und damit fortwährend in neue räumliche Beziehung zu den anderen Planeten treten, sind die fernen Planeten langsam und deshalb nicht in einem solchen Beziehungsgeflecht. Ihre enorm schnelle Rotation bei der gewaltigen Masse gibt diesen Planeten aber eine unfassbare Stabilität. Im Sinne einer Planetenpsychologie sind diese Gasplaneten weniger «soziale» Planeten als vielmehr Repräsentanten von Stabilität und Identität. Am Abendhimmel kann man nun sehen, dass diese Identität zwei Formen hat, denn Jupiter strahlt in weißem Licht heraus und Saturn glimmt gelblich, als würde er nach innen leuchten. ■

Wolfgang Held studierte Pädagogik und Mathematik. Er ist Beauftragter für Kommunikation am Goetheanum und Autor zahlreicher Bücher, so u.a. [Vier Minuten Sternzeit. Leben mit den kleinen und großen Rhythmen der Zeit](#) (ISBN 978-3-7725-1432-6).

EINE SYMPHONIE DER FREUDE

von Sebastian Hoch

«O Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen, und freudenvollere.» Aufrüttelnd und unmissverständlich durchbricht der Bariton nach 216 Takten die Verzweiflung, den Schrecken, das komponierte Chaos. Inbrünstig beschwörend mahnt er – während die Tonart vom ernsten d-Moll ins feierliche D-Dur wechselt – nach 216 Takten der Erinnerung, der Rückschau und der Reminiszenzen der drei bereits verklungene Sätze zum Innehalten, zur Umkehr, zur mutigen Wende.

Nach 216 Takten der zunächst zaghaften, dann immer kraftvolleren Ankündigung des Neuen, des «Angenehmeren» und «Freudenvolleren» beenden diese eindeutigen, gleichsam an jeden Menschen gerichteten Worte Ludwig van Beethovens (1770 – 1827), die er den Sänger verkünden lässt, nicht nur die bis zur Verklärung gesteigerte Sehnsucht nach dem verloren geglaubten Paradies. Nein, das konsequente deklamatorische Einschreiten des Vokalsolisten vor dem folgenden fulminanten Chorfinale im letzten Satz der auf diesen entscheidenden Wendepunkt ausgerichteten *Neunten Symphonie* Beethovens beendet zugleich auf nie dagewesene Weise die bislang allgemeingültige strikte Trennung von absoluter Musik – also reiner Instrumentalmusik – und den Vokalgestaltungen wie Oratorium oder Kantate.

Durch die Jahrhunderte galt Musik gewissermaßen als Urlaut der Schöpfung, verkörperte sie das durch Platon, Rousseau und

Hegel geprägte Ideal einer zweckfrei die Natur, die Welt nachahmenden und ästhetisch überhöhenden Universalsprache, deren reinste Form sich in der Instrumentalmusik ausformte und als deren edelste Vertreterin die Symphonie galt. Nun aber öffnet Beethoven die Musik zur Eindeutigkeit einer programmatischen Botschaft, exponiert mit größtmöglicher Verständlichkeit einen außermusikalischen Inhalt und wendet sich mit den Mitteln der Poesie direkt an den zuhörenden Menschen. Er lässt Friedrich Schillers Ode *An die Freude* zur Musik erklingen, mit der er sich schon kurz nach ihrem Erscheinen 1785 intensiv und künstlerisch ringend auseinandersetzt hatte.

Mit der Uraufführung am 7. Mai 1824* im *Wiener Hoftheater nächst dem Kärntnertor* (Beethoven selbst betätigte sich dabei – mittlerweile vollkommen ertaubt – als eine Art «Nebendirigent») wendet sich dieser überaus langwierige und von schweren Zweifeln wie von höchstem künstlerischen Antrieb gezeichnete Schaffensprozess. «Wahre Kunst ist eigensinnig, läßt sich nicht in Schmeichelnde Formen zwingen», so gesteht es Beethoven in einem seiner zahllosen Konversationshefte. Jahr um Jahr bleibt er in Skizzen, Entwürfen und provisorischen Konzepten zu diesem Werk stecken.

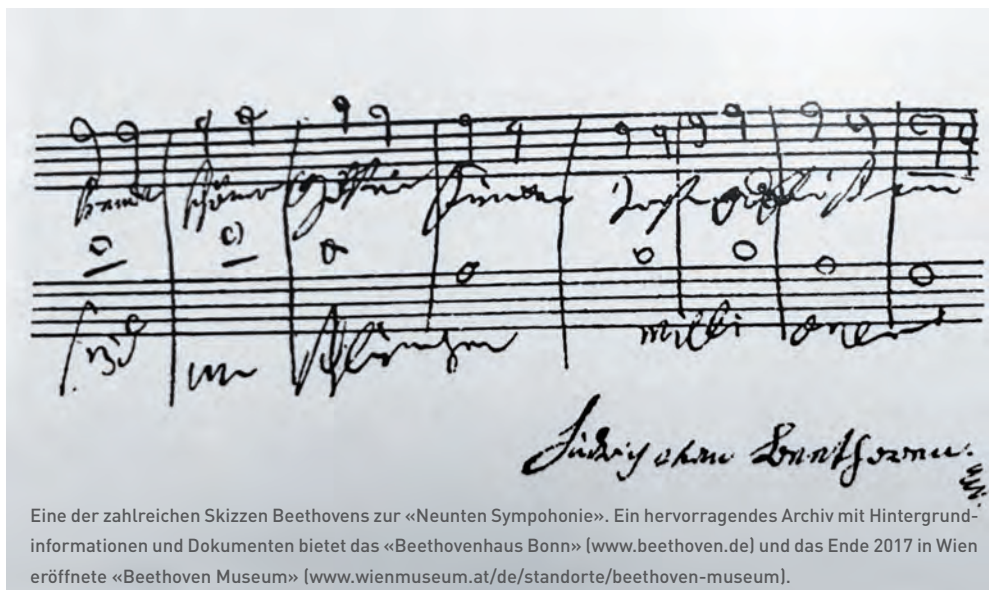
Als er 1817 die Anfrage der *London Philharmonic Society* nach Komposition zweier neuer Symphonien gegen ein Honorar von 50 Pfund vergnügt und ohne Zögern an-

nimmt, wird er noch fünf weitere Jahre im Schemenhaften bleiben, ehe ihm doch noch der greifbare Einstieg in die kompositorische Ausarbeitung seiner *Neunten* und letzten *Symphonie* gelingt. «Ich sitze und sinne und sinne; ich habs lange: aber es will nicht auf Papier. Es grauet mir vor'm Anfange so großer Werke. Bin ich drin: Da geht's wohl.»

Und wie es dann geht! Das Grauen des Anfangs wandelt sich alsbald zum zielstrebigen Fortschritt. Das gut zehnjährige symphonische Schweigen Beethovens wird zum grandiosen, vom Wiener Publikum mit Beifallsstürmen bedachten Triumph. Kaum ein Jahr später gelingt auch in London die längst zugesagte Aufführung. 1826, ein gutes halbes Jahr vor seinem Tod, erscheint das wahrhaft eigensinnige Werk des meisterhaft Sinnenden samt Widmung an den Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. als Opus 125.

Unumstößlich festigt sich hiermit die prägende Wirkungsmacht Beethovens auf Generationen von Komponisten, wandelt sich das Bild vom würdigen Künstler und Menschen, wie es seinem *Heiligenstädter Testament* bereits 1802 als Antrieb und Zielsetzung zu entnehmen ist, zum Großmeister, den E.T.A. Hoffmann vielsagend in Bezug auf Beethovens *Fünfte Symphonie* von 1808 schon wie folgt skizzierte: «Er trennt sein Ich von dem

*Als erste Komposition weltweit wurde Beethovens *Neunte Symphonie* übrigens 2001 ins UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen.



Eine der zahlreichen Skizzen Beethovens zur «Neunten Symphonie». Ein hervorragendes Archiv mit Hintergrundinformationen und Dokumenten bietet das «Beethovenhaus Bonn» (www.beethoven.de) und das Ende 2017 in Wien eröffnete «Beethoven Museum» (www.wienmuseum.at/de/standorte/beethoven-museum).

innern Reich der Töne und gebietet darüber als unumschränkter Herr.»

Es ist dabei vor allem diese epochale *Neunte Symphonie*, die für Anton Bruckner zum auslösenden Moment des eigenen symphonischen Schaffens wird, die Johannes Brahms im Finalsatz seiner *Ersten Symphonie* zitiert und die Gustav Mahler auf dessen Weg der konsequenten Einbeziehung von Gesang und Chor in sein Werk bestätigen wird.

Keine zweite Schöpfung der Musikgeschichte entwickelte sich zudem auf vergleichbare Weise zum Bezugspunkt von künstlerischer Auseinandersetzung sowie zur Projektionsfläche von programmatischer Deutung und politischer Weltanschauung: von den Barrikadenkämpfern der deutschen Revolution 1848/49, der Arbeiterbewegung und ihren in den 1920er-Jahren begründeten alljährlichen Silvesterkonzerten über die unsägliche Vereinnahmung Beethovens als «germanischen Meilensteinmenschen» im Dritten Reich bis zur Hymne unseres leider viel zu selten geeinten Europas. Kein zweites Werk – wiewohl oder gerade weil in schwierigen privaten, sozialen und politischen Zeiten entstanden – sollte derart als Hohelied von Humanität und ungebrochener Utopie über die Zeit hinaus die Werte der französischen Revolution feiern. Und vielleicht nirgends sonst wird eine in ihrem Glauben an die

Menschheit unerschütterlichere Hoffnung dargestellt, wendet sich ein musikalisches Geschehen erhabener zum Guten als in Takt 216 des Finalsatzes der *Neunten Symphonie*. Der Resignation setzt Beethoven nämlich nichts Geringeres als die Freude entgegen, indem er die menschliche Stimme in Gestalt eines Chores jene ausgewählten Strophen von Schillers Ode *An die Freude* als ermutigendes Ideal erklingen lässt, die wir heute alle kennen.

«Kunst und Wahrheit feyern hier ihren glänzendsten Triumph, und mit Fug und Recht könnte man sagen: non plus ultra! – Wem möchte es wohl gelingen, diese unnennbare Stelle noch zu überbieten?», bejubelt die *Allgemeine musikalische Zeitung* nach der Uraufführung 1824 diesen zutiefst humanistischen, diesen grandios schönen Wendepunkt innerhalb des vielleicht eigen-sinnigsten aller Werke Ludwig van Beethovens. Die Gleichheit aller Menschen in Freiheit und Freude als verbindende Utopie, als ermutigend schönen Götterfunken, als ungebrochenen Menschheitstraum:

Freude, schöner Götterfunken, / Tochter aus Elisium, / Wir betreten feuertrunken, / Himm-lische, dein Heiligthum. / Deine Zauber binden wieder, / Was die Mode streng getheilt, / Alle Menschen werden Brüder, / Wo dein sanfter Flügel weilt. ■

Sebastian Hoch (www.sebastian-hoch.de) studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart Musiktheorie, Neue Medien und Klavier und arbeitet als privater Musiklehrer und Komponist. Für den Verlag Freies Geistesleben vertonte er u.a. die Hörbücher zu Texten von Brigitte Werner.



Beethovens Vermächtnis

Edward Dusinberre, Erster Geiger des Takács-Quartetts, führt mitten in das musikalische Leben eines berühmten Streichquartetts. Er schildert die Erfahrungen der Musiker und ihre Herausforderungen beim Spielen von Beethovens Quartetten. Sein Buch bietet einen vergnüglichen Einstieg in das Verständnis dieser faszinierenden Kompositionen. – Eine äußerst gelungene Verbindung von Musik-analyse, Erlebnisbericht und Hintergrundinformationen!

«Durch seine zwanzigjährige Erfahrung auf dem Feld der Kammermusik gelingt es Dusinberre, das Zusammenspiel vielschichtiger Themen zu schildern. Selbstreflexion und ein Sinn für Humor kommen dabei nicht zu kurz ... Unterhaltsam und leicht zu lesen.»

Financial Times



Erleben Sie die Musiker des Takács-Quartetts auf der Konzertbühne.

Edward Dusinberre
Beethoven für eine spätere Zeit
 Unterwegs mit einem Streichquartett
 Aus dem Engl. von Astrid von dem Borne
 376 Seiten, mit farb. Lesebändchen,
 gebunden, Fadenheftung mit Schutzumschlag
 € 28,- (D) | ISBN 978-3-7725-3009-8
 Neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com

SEPTEMBER



Otto Ubbeholde: Kiefern, Federzeichnung.
«Hessenkunst», 1908

Warum Klassiker lesen?

«1. Klassiker sind die Bücher, von denen man üblicherweise sagt: «Ich lese gerade wieder ...» und nie «Ich lese gerade ...» [...]

6. Ein Klassiker ist ein Buch, das nie aufhört, das zu sagen, was es zu sagen hat. [...]

14. Es ist das klassisch, was als Hintergrundgeräusch auch dort bestehen bleibt, wo die unverträglichste Aktualität den Ton angibt.»*

SA 01

☾♂♂ 10^h

1818 Erste Bluttransfusion von Mensch zu Mensch in London.
1939 Deutschland überfällt Polen. Beginn des Zweiten Weltkriegs.

In der Slowakei Nationalfeiertag (1992 Verfassung).

* Italo Calvino * 15.10.1923 † 19.09.1985

Warum Klassik lesen?

Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2013

Neben den einleitenden 18 Definitionsvorschlägen dessen, was ein «Klassiker» genannt und bedeuten mag, stellt der «fabelhafteste Fantast der italienischen Literatur», Italo Calvino, wie ihn «Die Welt» einmal nannte, 35 seiner Klassiker der Weltliteratur vor.

SO 02

23. Woche nach Ostern

☉ 05:36 / 19:06
☾ 22:30 / 13:04

MO 03

♁♂♂ Letztes Viertel

KW 36

DI 04

☾♂♂ 17^h

1768 François-René de Chateaubriand, * in Saint-Malo, franz. Schriftsteller u. Diplomat († 04.07.1848 in Paris).

MI 05

Nathanael, der «echte Israelit», in dem kein Falsch ist

DO 06

☾♂♂ 14^h

Vor 20 Jahren (1998) starb der japanische Filmregisseur Akira Kurosawa in Tokio (* 23.03.1910 ebenfalls in Tokio).

FR 07

1918 Celestia Susannah Parrish † in Clayton/Georgia. Geboren am 12.09.1853 in Pittsylvania County/Virginia wurde sie eine der ersten Hochschullehrerinnen und forschenden Psychologinnen der USA. Auf ihrem Grabstein steht «Georgia's Greatest Woman».

SA 08

☾♂♂ 24^h

Mariä Geburt

Unser Freund James Joyce 9 :

«Und nun sind wir beim *Ulysses*. Einer jener lästigen Interviewer ... richtete die folgende Frage an Joyce: «Warum haben sie diesem Roman den Titel von Homers Epos gegeben?» Joyce antwortete: «Das ist meine Arbeitsweise.» **Joyce liebt es, der eigenen Inspiration Fesseln anzulegen.** Er, der Phantast und Rebell, ist ein wahrer Meister der Disziplin, einer phantastischen und rebellischen Disziplin. Wie bei Homer ist dieser Roman in achtzehn Episoden unterteilt, die ersten drei sind die *Telemachie*, zwölf sind die *Odyssee*, die drei letzten behandeln die Rückkehr. Diese Fesseln sind freilich nicht eng genug, und sie genügten Joyce auch nicht.» **Italo Svevo** * 19.12.1861 – † 13.09.1928

Schriften über Joyce, Achilla Presse, Hamburg-Bremen 1994

SO 09

24. Woche nach Ostern

● Neumond 19:01

9 Armin der Cherusker besiegt Varus im Teutoburger Wald.
1968 Juliane Kay †, geb. Ernestine Baumann am 09.01.1904 in Wien, war Schriftstellerin und Drehbuchautorin.

☉ 05:47 / 18:50

Erew Rosch ha Schana,

☾ 04:58 / 19:06

Vorabend des jüd. Neujahrs

MO 10

KW 37

1968 Erna Mohr † in Hamburg, wo sie am 11. Juli 1894 geboren wurde. Sie war Zoologin und viele Jahre Kustos der Wirbeltierabteilung des Zoologischen Museum Hamburg.

Rosch ha Schana,
jüdisches Neujahr 5779

DI 11

2001 Zwei Flugzeuge fliegen in einem konzertierten terroristischen Anschlag in die zwei Türme des World Trade Center in New York.

MI 12

♁♂♀ 24^h

Vor 10 Jahren (2008) starb der erst am 21.02.1962 in Ithaca/NY geborene amerikanische Schriftsteller David Foster Wallace in Claremont/Kalifornien.

Islamisches Neujahr 1440

DO 13

1968 Gertrud Johanna Woker † in Marin. Geboren wurde die Schweizer Frauenrechtlerin, Chemikerin und Friedensaktivistin am 16.12.1878 in Bern. Sie wurde zu einer Wegbereiterin der Biochemie. Von 1910 bis 1931 erschien ihr vierbändiges Hauptwerk «Die Katalyse: Die Rolle der Katalyse in der analytischen Chemie».

FR 14

♁♂♀ 6^h

SA 15

Vor 33 Jahren (1985) starb der dt. Politologe Wolfgang Abendroth (* 02.05.1906).

SO 16

25. Woche nach Ostern

☉ 05:58 / 18:34
☽ 13:36 / 22:22

MO 17

KW 38

☾ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Jungfrau.
● Erstes Viertel

DI 18

MI 19

Vor 33 Jahren (1985) starb der in Santiago de las Vegas in Kuba am 15.10.1923 geborene italienische Schriftsteller Italo Calvino in Siena.

Jom Kippur: «Sühnetag» und Versöhnungsfest, wichtigster jüdischer Feiertag.

DO 20

☽♂♄ 5^h

FR 21

☿ obere ☾♁ 3^h

Matthäus, Apostel u. Evangelist.
In Malta Nationalfeiertag (1964 unabhängig)

SA 22

1918 Henryk Szeryng *, polnischer Geiger und Musikpädagoge († 03.03.1988 in Kassel).
1918 Hans Scholl *, Mitglied der Weißen Rose († 22.02.1943, von den Nazis hingerichtet).

SO 23

26. Woche nach Ostern

Herbst-Tagundnachtgleiche 02:54
☼ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Waage.
Beginne mit der Monatstugend: «Zufriedenheit – wird zu Gelassenheit».
☉ 06:09 / 18:18
☽ 18:07 / 03:56

MO 24

KW 39

Sukkot, Laubhüttenfest, 1. Tag

DI 25

☉ Vollmond 03:52, ☽♂☿ 11^h

Sukkot, 2. Tag / Kleophas, Jünger von Emmaus

MI 26

1868 August F. Möbius †, dt. Astronom und Mathematiker (* 17.11.1790).
Vor 30 Jahren (1988) erschien der Roman «Die Satanischen Verse» von Salman Rushdie.

DO 27

1918 Louise Marie Jeanne Henriette de Bettignies † in Köln. Die am 15.07.1880 in St. Amand-les-Eaux geborene Französin war unter dem Decknamen Alice Dubois Geheimagentin für die Briten im Ersten Weltkrieg und wurde als «Queen of Spies» titulierte.
Cosmas und Damian, Ärzte im 6. Jhd. und Heilige.

FR 28

☾♂♄ 2^h, ☾♂♄ 24^h

1918 Eduard Graf von Keyserling † in München, dt. Schriftsteller und Dramatiker (* 2. Mai 1855 nach dem jul. Kalender, 14. Mai nach dem gregorianischen, in Tels-Paddern bei Hasenpoth/Kurland, heute Tašu-Padures, Bezirk Liepaja, Lettland).

SA 29

1968 Uraufführung der Oper «Ulisse» von Luigi Dallapiccola an der Deutschen Oper in Berlin.

Michaeli

SO 30

27. Woche nach Ostern

Vor 10 Jahren (2008) starb die am 06.08.1926 in Berlin geborene dt. Dichterin Christa Reinig in München.

☉ 06:21 / 18:02
☽ 21:09 / 12:07

MO 01

KW 40 | Oktober

1968 Romano Guardini † in München, Religionsphilosoph und Theologe (* 17.02.1885 in Verona).

DI 02

☾♂♄ 11^h

1968 Marcel Duchamp † in Neuilly-sur-Seine, franz. Objekt-Künstler und Maler (* 28.07.1887 in Blainville bei Rouen).

MI 03

1568 Elisabeth von Valois †, Königin von Spanien (* 02.04.1545).
1948 Erste Frankfurter Buchmesse nach dem Krieg.

Tag der Deutschen Einheit

DO 04

☾♂♄ 11^h

Gedenktag für Franz von Assisi

FR 05

SA 06

Redaktion: Lin

Küstennebel –
nur die Ahnung von Ferne
leiser Möwenschrei

Ein Haiku von Hinrika Franke

Septemberfelder. Haiku, Silbende_Kunst, Köln 2017
www.silbendekunst.de

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mitteleuropäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion [♁] und Opposition [♂] der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☽) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☽, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist allen astronomischen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

Die Wiederentdeckung eines Klassikers



Weil er keine Familie hat, zieht der achtjährige Rémi mit dem Spielmann Vitalis und seinen Tieren durch die Welt. Das Leben auf der Straße ist hart, doch in Vitalis findet Rémi endlich einen Menschen, dem er wie einem Vater vertrauen kann. Jenseits von Reichtum und Bequemlichkeit erfährt er, was Glück bedeutet: Menschen um sich zu haben, die man liebt.

Hector Malot: **Nie mehr allein**
Überarbeitete Fassung von Tiny Fisscher
Mit zahlreichen farbigen Illustrationen
von Charlotte Dematons
Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart
304 Seiten, Halbleinen | ab 9 Jahren
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-8251-5128-7
Jetzt neu im Buchhandel!

ALS MONA IN DEN HIMMEL ZOG

von Monika Kiel-Hinrichsen



Miriam, Jakob und Eva stehen still am Grab, auf dem der große Engel sie tröstend anblickt. Heute ist Monas Sterbetag. Sie wäre jetzt bald 10 Jahre alt geworden. Ein Tag, an dem sich bei Miriam und Jakob ein entsetzlicher Film abzuspielen beginnt.

Wie eine schwarze Wolke überdeckte vor drei Jahren die Krebsdiagnose ihrer ältesten Tochter das Familienleben. Mona war gerade in die Schule gekommen, als die unheilbare Krankheit ausbrach. Schwere Entscheidungen mussten binnen kurzer Zeit getroffen werden, die alle überforderten. Es folgten Klinikaufenthalte mit Chemotherapien und Bestrahlungen, die zur Folge hatten, dass Mona nicht nur äußerlich ihre schönen lockigen Haare verlor, sondern auch innerlich zu einem immer ernsteren kleinen Mädchen wurde. Nur der Klinikclown mit seiner lustigen roten Nase und ihre kleine Schwester Eva schafften es, sie ab und an aufzuheitern. Zur klassischen Therapie hatten sie sich für begleitende Alternativmedizin entschieden und in der Kombination neue Hoffnung geschöpft. Doch die Krankheit siegte!

Besonders schwierig wurde es in ihrem Familienleben, als auch noch die kleine Eva mit Schlafstörungen und Trennungsängsten reagierte. Was sollten sie tun? Mona brauchte alle Aufmerksamkeit – und

das zehrte schon an ihren Kräften. Am schlimmsten und gleichzeitig am kostbarsten waren die Zeiten, wenn sie zu Hause sein konnte. Dann waren sie wenigstens wieder eine Familie. Eva entspannte sich dann auch. Kam sie aus dem Kindergarten, war ihr erster Weg an Monas Bett, und sie musste raten, was Eva wieder Schönes für sie gebastelt hatte. Aber dann kamen die «schlimmen Zeiten», in denen Mona oft vor Schmerzen schrie und Eva sich die Ohren zuhalten und unterm Tisch verkriechen musste.

«Mama, weißt du noch, als der Engel Mona in den Himmel zurückgeholt hat?», durchbricht Eva die Stille an diesem Tag am Grab. Mona hatte ihr kurz vor ihrem Tod erzählt, dass in der Nacht ein Engel auf einem großen weißen Pferd geritten gekommen war und sie abholen wollte. Doch sie habe ihm geantwortet, dass sie sich zuvor noch von ihren Eltern und Eva verabschieden müsse.

«Wie lieb von dem Engel, dass er noch gewartet hat, Mama!» Miriam und Jakob haben einen dicken Kloß im Hals. Sie streicheln Eva liebevoll über den Kopf. «Ja, das war lieb von ihm.» Wie gut, dass sie heute so offen über Monas Tod sprechen können. Für Eva ist es immer noch wichtig, in der «Trauergruppe für Kinder» über ihre Ge-

fühle zu sprechen, denn manches Mal denkt sie, dass sie auch ein bisschen Schuld an Monas Tod hat. Wenn sie noch netter zu ihrer Schwester gewesen wäre und Mama und Papa nicht auch noch Kummer gemacht hätte, würde Mona vielleicht noch leben. Neulich hat sie so intensiv von ihr geträumt, dass sie das unbedingt in der Trauergruppe erzählen musste. Und wenn sie plötzlich die Angst überfällt, dass sie auch sterben könnte, hört ihr die Leiterin Sabine ruhig zu, ohne ein so sorgenvolles Gesicht wie Mama oder Papa zu bekommen.

Still und ein bisschen bedrückend ist es heute bei ihrer Heimkehr nach Hause. Auf der kleinen Kommode im Wohnzimmer stehen Fotos von Mona, und vor jedem von ihnen brennt eine Kerze für sie. Eva hat ein Blumensträußchen gepflückt und schöne Steine für ihre Schwester gesammelt, die sie dazugelegt. Sie erzählen sich Erinnerungen an Mona – und plötzlich wird es leichter in ihren Herzen, gerade so, als ob Mona kurz zu Besuch gekommen wäre. Eva denkt bei sich, dass sie Mona unbedingt darum bitten möchte, ihr doch aus dem Himmel ein kleines Geschwisterchen zu schicken, damit sie sich nicht mehr so alleine mit Mama und Papa fühlen muss. Aber das wird wohl noch ein wenig dauern – und es wird Mut und Zuversicht brauchen. ■



Bild: Anne Sommer-Sölthelm

DER THYMUS – eine Schule des Immunsystems

von Markus Sommer

Der Thymus – oder die Thymusdrüse – gehört zu den unbekannteren Organen unseres Körpers. Er liegt unter dem Brustbein vor dem Herz und gehört zu den wenigen Organen, die beim Kind größer als beim Erwachsenen sind. Ja, er nimmt im Verlauf so stetig an Größe ab, dass man errechnet hat, dass er im Alter von etwa 120 Jahren verschwunden sein müsste – und man hat angenommen, dass dem Leben des Menschen damit eine auch durch medizinischen Fortschritt nicht zu überschreitende Grenze gesetzt sei. Auch bei Tieren ist der in seiner Gestalt recht variable und bei oberflächlicher Betrachtung gleichförmig hell und leicht gelappt anmutende Thymus im Jugendalter am größten, und manche Liebhaber von Innereien kennen ihn als Kalbs- oder Lammbrües. Wenn man ihn durchschneidet sieht man, dass er aus einer etwas dunkleren äußeren Rinde und einem etwas helleren inneren Mark besteht.

Erst unter dem Mikroskop erkennt man, dass der Thymus überwiegend aus Immunzellen, einer besonderen Gruppe weißer

Blutkörperchen besteht: den Lymphozyten, und zwar den T-Lymphozyten, deren T daher stammt, dass sie ihre «Ausbildung» im Thymus erhalten. Sie dienen insbesondere der Abwehr von Tumorzellen und Zellen, die von Viren befallen sind und dadurch zu einer Gefahr für den Organismus werden können. Die aus dem Thymus hervorgehenden T-Zellen verfügen über die Fähigkeit, Entzündungen auszulösen und Zellen abzutöten. Fehlen sie oder sind sie zu schwach, so können Infektionserkrankungen schnell gefährlich werden, und auch das Risiko, an Krebs zu erkranken, steigt an.

Allerdings gibt es auch sogenannte «Autoimmunerkrankungen», bei denen solche Immunzellen eine Rolle spielen. Bei diesen Krankheiten greifen die Zellen nicht nur in den Organismus eingedrungenes Fremdes an, das ihm gefährlich wird, auch eigene Organe erkranken dann. Das ist beispielsweise beim entzündlichen Gelenkrheuma, autoimmunem Leber- oder Schilddrüsenerkrankungen (z.B. der Hashimoto-Thyreoiditis) oder auch bei Entzündungs-

erkrankungen im Nervensystem der Fall. Hier nimmt man das beispielsweise für die Multiple Sklerose an.

Lange hat man sich gefragt, wie unser Immunsystem überhaupt zwischen unserem eigenen Körper und gefährlichen Eindringlingen, aber auch in ihm selbst krebsartig Fremdgewordenem, unterscheiden kann. Schließlich hat man entdeckt, dass ganz wesentlich der Thymus jener Ort ist, wo die Immunzellen «in die Schule gehen», um diese Unterscheidung zu erlernen. Der Thymus ist in vieler Hinsicht ein einzigartiger Ort unseres Leibes. Er ist – vergleichbar dem Gehirn – gegen den übrigen Organismus durch eine «Blut-Thymus-Schranke» abgegrenzt. Jenseits dieser Schranke liegt ein «Ruhe-raum», in dem nicht ständig alles sich ändert, sondern ganz gezielte Bedingungen geschaffen werden. Um die «Thymus-Schule» zu durchlaufen, werden Vorläuferzellen an der Thymus-Peripherie in das Organ eingeschleust und entsprechend ihrem Entwicklungsfortschritt dürfen sie langsam in sein Zentrum vorrücken, um dann nach einer letzten Prüfung schließlich in den allgemeinen Blutkreislauf entlassen zu werden und überall wirken zu können.

Zunächst einmal brauchen die abwehrbereiten T-Zellen Sinnesorgane, die sogenannten «T-Zellrezeptoren». Jeder solche Rezeptor kann nur ein ganz bestimmtes Molekül erkennen, wie es beispielsweise fremde oder von Viren befallene Zellen an ihrer Oberfläche tragen.

Wie ein solcher Rezeptor genau aufgebaut wird, wird von Rezeptor-Genen bestimmt. Aber wie die «Bilder» von Millionen möglicher Fremdmoleküle überhaupt Platz

in unserer Erbsubstanz, die weniger als 20.000 Gene enthält, finden sollen, blieb lange ein Rätsel. Der japanische Molekularbiologe und Immunologe Susumo Tonegawa entdeckte schließlich, dass die Rezeptor-Gene einfach zerschnitten, gründlich gemischt und neu zusammengefügt werden, woraus eine nahezu unendliche Fülle von Kombinationsmöglichkeiten entsteht. Ein solcher Prozess findet für die T-Zellen im Thymus statt. Damit ist dies auch ein Ort, in dem die genetische Bestimmung durch die Eltern aufgehoben wird und ganz individuell neu geprägte Zellen entstehen.

In einer ersten «Thymus-Prüfung» werden die entstandenen Zellen auf ihre allgemeine Funktionsfähigkeit geprüft, dann dürfen sie in eine nächste «Klasse» vor- und damit weiter zum Zentrum des Organs rücken. Jetzt müssen die Zellen aussortiert werden, die den eigenen Organismus angreifen könnten. Dies geschieht auf eine besonders raffinierte Weise, denn an der embryonalen Bildung des Thymus sind alle Grundelemente – die sogenannten «Keimblätter» – des Embryos beteiligt. Auch in räumlicher Hinsicht scheint alles im Thymus präsent zu sein. Zwar findet er seinen Platz über dem Herzen im Zentrum des Leibes, er erhält aber auch einen Zustrom von Zellen aus der Peripherie des Dottersackes. In seiner Funktion schließlich ist dann wirklich der ganze Mensch nochmal im Thymus anwesend. Am Übergang von der Thymusrinde zu seinem im Zentrum gelegenen Mark wird ein «Autoimmunregulator» aktiv, durch den Thymuszellen veranlasst werden, alle im Organismus vorhandenen Substanzen in winzigen Mengen zu bilden. Insulin, das sonst in der Bauchspeicheldrüse

gebildet wird, entsteht dort ebenso wie Substanzen, die wir sonst im Gehirn, in der Leber oder im Herzen finden. Jetzt werden die neu gebildeten T-Zellen geprüft, ob sie mit einer solchen Körpersubstanz stark reagieren – und in diesem Fall werden sie abgetötet. Nur wer keine Auto-Aggression, keine zu starke Reaktion auf körpereigene Eiweiße zeigt, darf weiterkommen. Es ist ein Glück, dass nur die «Thymus-Schule» derart radikal ist. Für das Bestehen unseres Organismus ist diese Radikalität allerdings unerlässlich.

Ganz verstanden hat man bis heute nicht, wie Autoimmunerkrankungen entstehen, aber es ist doch sehr wahrscheinlich, dass bei vielen von ihnen Fehler bei der Ausbildung der T-Zellen eine Rolle spielen.

Es ist bemerkenswert, dass sowohl der «Hippocampus», eine Struktur unseres Gehirns, die für die gedankliche Gedächtnisbildung entscheidend ist, wie auch der Thymus über unserem Herzen aus dem Organismus ausgegliederte Regionen sind, in denen das Ganze repräsentiert ist. Gerade diese beiden Regionen – im Gehirn und über dem Herzen – können durch übermäßigen Stress – und die mit ihm verbundene verstärkte Ausschüttung des Stresshormons Cortison – beeinträchtigt werden. Das ist ein guter Grund, einerseits immer wieder darauf zu achten, wie man zur Ruhe kommen kann, andererseits sich jeweils kritisch zu überlegen, ob eine Gabe eines cortisonartigen Arzneimittels (die natürlich auch absolut segensreich sein können) im Einzelfall wirklich nötig ist. Wie jedes Reifen Ruhe braucht, so scheint es auch mit den geheimnisvollen Vorgängen zu sein, die in der Mitte unseres Leibes über unserem Herzen stattfinden. ■



Wirksame Hilfe bei Stress

Wer den steigenden Belastungen des familiären Alltags und der modernen Arbeitswelt auf Dauer standhalten will, muss seine Energiereserven im Blick behalten und in der Lage sein, die Möglichkeiten der körperlichen, seelischen und geistigen Regeneration zu nutzen. Paul Wormer zeigt, wie man dem Verschleiß seiner Vitalkräfte mit einfachen Mitteln entgegensteuert.

Dieser Ratgeber bietet wirksame Hilfe bei Stress und Erschöpfung. Das Konzept eines «Vitalitäts-managements» führt über eine stärkere Selbstwahrnehmung zu mehr Effizienz, Wohlbefinden und Selbstentfaltung und stärkt die Kraft, Probleme und Widerstände zu überwinden.

Paul Wormer
Vital und selbstbestimmt
 Aktiv gegen Stress und Erschöpfung
 220 Seiten, mit zahlr. Farbabb., kart.
 € 19,90 (D) | ISBN 978-3-8251-8003-4
 www.urachhaus.de



JAN DE LEEUW

Was zählt, sind die Menschen

Wer auch immer die Behauptung in die Welt gesetzt hat, Bücher seien die Kinder eines Autors, gehörte entweder nicht zur schreibenden Zunft – oder war ein schlechtes Elternteil.

Gut, man trägt es eine ganze Weile mit sich herum, und in den letzten Monaten denkt man nur noch an den freudigen Moment, in dem man es aus seinem System pressen kann – aber hier endet der Vergleich. Denn im Gegensatz zu den meisten Eltern strömen Schriftstellerinnen und Schriftsteller nicht über vor Liebe, wenn sie ihren neuen, noch druckfeuchten Roman vorsichtig in Händen halten. Der Prozess hat zu lange gedauert. In dem Augenblick, wenn das Buch da ist, sind sie längst mit etwas anderem beschäftigt. Sie beugen sich über das «Neugeborene» und denken: «Na ja, hätte besser sein können.»

Ich schaue auf *Babel** und frage mich, wie um Himmels willen ich das aus mir herausbekommen habe. Es ist so dick, über vierhundert Seiten! Ich vermag in dieser Frucht auch nicht sogleich Züge von mir zu entdecken. Es ist ein Buch über Arm versus Reich, über Religion und Terror, über die Suche nach der Ursprache und die Exzesse dieses beängstigenden 21. Jahrhunderts. Ich selbst mag es leicht und fröhlich, und hier darf ich mich mit dunkler Dystopie und Modern

Gothic herumschlagen! Ist dieser Balg wirklich von mir? Wie konnte das geschehen? Wer hat diesen Samen in mich gepflanzt?

Anfänglich wollte ich das Aussterben der Sprachen behandeln. Nicht nur die Dialekte, sondern vollständige Sprachkulturen verschwinden ja mit rasender Geschwindigkeit. Das bringt einen als Schriftsteller zum Nachdenken. Welche Sprache wird überleben? Welche Sprache wird andere Sprachen kontaminieren? Wie lässt sich die Evolution vorhersagen?

In meinem ersten Anlauf – nennen wir es das Urbuch – versucht ein Wissenschaftler das herauszubekommen, indem er ganze Kulturen in ein riesiges Gebäude einquartiert. Im ersten Stock findet man ein Stück Tundra, in dem Stockwerk darüber Beduinen in einer Wüste. Schon bald erwies sich diese Idee als nicht umsetzbar für ein Jugendbuch. Aber was hängenblieb, war das Bild eines gigantischen Wolkenkratzers, vollgestopft mit Schlittenhunden, Dschungeln und Kamelen; und mittlerweile hatte ich mich in die Sprachgeschichte vertieft und war so unvermeidlich auf die Geschichte von Babel gestoßen. Ich las, Gott habe den Bau des Turms nicht deshalb gestört, weil er den Hochmut seiner

Erbauer bestrafen wollte, sondern aus Furcht, diese könnten sich durch ihre technische Ingeniosität zu seinesgleichen erheben. Der Mensch als Konkurrent Gottes? Das konnte interessant werden. So hat sich der religiöse Aspekt ins Buch geschlichen, zusammen mit dem Thema der Macht.

Themen sind selten das Problem. Sie kommen von selbst. Gibt man nicht acht, übernehmen sie die Regie. Fragt jemand, wovon das Buch handelt, dann drängen sie sich auf. Obwohl es nie um die Themen geht, nicht wirklich. Was zählt, sind die Menschen – *la condition humaine*. Wovon sollte ein anständiges Buch sonst handeln? Diesmal ist die Beziehung zwischen zwei Mädchen das pochende Herz des Buches. Alice ist lächerlich reich, schmerzhaft isoliert und bereit zur Affektion. Naomi ist arm, hart und im Griff einer grauenhaften Vergangenheit und *Babel* die Chronik ihrer schwierigen Freundschaft. Und es handelt wie meine anderen Bücher somit letztlich von Liebe und Tod. Angesichts dieser Erkenntnis muss ich die Vaterschaft bestätigen. Das Kind, so anders als von mir erhofft oder erwartet, ist also doch meines. Ich gestehe es mit einem gewissen Stolz. ■

Aus dem Flämischen von Rolf Erdorf.

* *Babel*, das neue Buch des vielfach ausgezeichneten Autors Jan de Leeuw, ist gerade im Verlag Freies Geistesleben erschienen (übersetzt von Rolf Erdorf, 440 Seiten, mit Schutzumschlag, 22,- Euro, ISBN 978-3-7725-2278-9).

DAS FLÜSTERN UND DER GLÜCKS- MOTOR

von Christa Ludwig

Laute sind laut – Worte sind leise – und was den Menschen zum Menschen macht, ist nicht die Sprache, es ist das Flüstern.

Das ist ein verwegener Gedankengang, ich weiß, aber ist es nicht so? Laut ist das Krähen, das Bellen, das Wiehern, laut sind die Schreie der Eulen in der Nacht. Tiere können sich mit Lauten durchaus verständigen, Delfine und Wale tauschen über Kilometer Informationen aus, und sie können sich auch Nachrichten über Dritte mitteilen. Das ist Sprechen. Aber nicht Flüstern.

Auch Menschen schreien, leider – alte Erkenntnis: Wer schreit, hat unrecht. Mit wortlosen Lauten schreien Menschen aber auch ihre Freude heraus, ihre Angst, ihren Schmerz, jaulend wie Hunde (niemals wie Pferde, die haben keine Schmerzlaute, sie leiden stumm).

Vor der Sprache waren die Laute, über der Sprache steht das Leise, das Flüstern. Und das können Tiere nicht? Doch! Tiere können flüstern, so leise reden die Hunde mit Fiepen, die Vögel mit Piepsen, die Pferde mit einem kollernden Blubbern tief aus dem Bauch. Und die Katzen schnurren! Kaum ein Geräusch hat so eine phänomenale Karriere gemacht wie das Schnurren der Katzen. Nicht nur die zahllosen Bewunderer der Samtpfoten schmelzen dahin wie beim Pianissimo eines Belcanto Tenors. Auch nuch-

terne Naturwissenschaftler können sich diesem Klangphänomen nicht entziehen, und sie haben dem leisen Vibrato eine grandiose Ehre erwiesen – sie haben es zum Unterscheidungskriterium erhoben. Mit höherem Maß kann ein Wissenschaftler kaum messen: Katzen, die schnurren können, sind Hauskatzen! Löwen können nämlich nicht schnurren. Tiger und Leoparden auch nicht. Aber Pumas! Also ist der Puma eine Hauskatze!?

Und die Wissenschaftler haben noch etwas anderes festgestellt: Schnurren ist mehr als ein Geräusch, es ist Ausdruck einer Befindlichkeit, es ist ein Wohlbehagenslaut, und zwar ein rückläufiger: Wohlbehagen löst Schnurren aus und Schnurren stößt Glückshormone aus. Es ist also quasi das Laufgeräusch eines Glücksmotors. Aber auch kranke Katzen schnurren. Sie können sich damit beruhigen und die Vibrationen fördern die Heilung. Oder aber die Katze streicht schnurrend um die Beine ihres Menschen und fordert ihre Mahlzeit ein. Kein Zweifel, auch dies gelingt!

Schnurren ist offenbar wirkungsvoller als Flüstern. Und da stehen wir nun, wir Menschen, und sehen unsere Erhöhung des Sprechens übertroffen von einem Geräusch! Es tut uns nicht weh, denn sie lassen uns ja teilhaben an ihrem Wohlbehagen, auch im



Menschen setzt das Schnurren Glückshormone frei. Was anders kann man empfinden mit einer schnurrenden Katze auf dem Schoß? Was anders kann man tun als sie streicheln und lächeln, leiser als leise, still.

Hoppla – es geht noch leiser als leise? Ohne Verlust der Tiefe des Ausdrucks ist die Sprache zu überbieten durch ein Flüstern – und das Flüstern durch ein lautloses Lächeln? Durchaus – das ist unsere Steigerung des Flüsterns. Das ist unser menscheigener Glücksmotor. Auch nicht schlecht. Schade nur, dass er kein Laufgeräusch hat. Dass man, in der übervollen U-Bahn zwischen fremden Rücken stehend, ein Lächeln auf der anderen Seite der Unbekannten nicht mal errahnen kann.

Ach, wenn wir doch schnurren könnten, leise, vibrierend, eine ganze U-Bahn voll! Darum gilt: Immer, wenn ein Kratzen mein Ohr zum Lauschen an der Tür lockt und ich dahinter ein Schnurren vernehme, so rufe ich keineswegs leise, sondern laut und begeistert: Herein! Wenn's kein Puma ist. ■

Wer mehr über die Autorin [Christa Ludwig](#) und ihre Bücher erfahren möchte, findet Informationen und Leseproben unter: www.christaludwig.net



ADLERJUNGE

gelesen von Simone Lambert

In einem Dorf irgendwo in Europa in unbestimmter mittelalterlicher Zeit wird ein Junge, stumm und mit einem Klumpfuß geboren, zum Sündenbock gemacht für die Notlage der Dörfler: das Kind Stephan sei des Teufels. Um das Leben seines Sohnes zu retten, verstecken der Holzfäller und dessen Freund Petr, der Müller, den Achtjährigen in den Bergen in einer Höhle und behaupten vor den Abgesandten des Grafen, das Kind sei von einem großen fliegenden Wesen geraubt worden. Dass diese Notlüge geradezu eine Prophezeiung ist, können sie nicht ahnen.

Zwar bringt der Vater dem Kind wöchentlich Essen, doch in seiner Verlassenheit bricht etwas in Stephan. Ohne Ansprache, ohne Heim, ohne Schutz wird sein sprachloses Wesen zum Tier – er verliert die Erinnerungen. Eines Tages, mitten im Spiel, wird er von einem Adler ergriffen und in dessen Horst gebracht. Angst, Kälte und Ekel setzen dem Kind zu. Dann entwickelt er Zuneigung zu dem strengen, stolzen Vogel, der sich fürsorglich und beschützend zeigt. Vor allem aber ist Stephan überwältigt vom Fliegen: von der Aufhebung der Schwerkraft, der atemberaubenden Perspektive und der unfassbaren Stärke des Adlers, der ihn trägt. Der einst als Krüppel Verspottete bewegt sich im Flug ungehindert und frei.

Über Jahre wächst eine enge, prägende Bindung zwischen dem Kind und dem ihn adoptierenden Raubvogel. Schließlich lässt

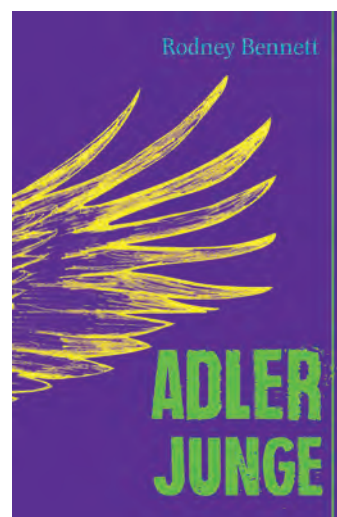
ihn der Adler zurück, Stephan ist zu schwer geworden. Wieder erlebt er einen Verlust, wieder muss er sich neu für das Weiterleben entscheiden.

Ein Einsiedler nimmt ihn auf, bringt ihm das Sprechen bei, unterrichtet und erzieht ihn. Ihn, Bartholomäus, nennt Stephan, der seinen Namen nicht kennt und hier Johannes gerufen wird, schließlich seinen Vater. Eines Tages bricht ein Wanderer im Schnee vor der Hütte zusammen. Petr ist der Gerettete und er erkennt in dem Jungen das Kind seines Freundes. Die beiden kehren schließlich in die alte Heimat zurück, gerade als Aufständische auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden sollen. In einem dramatischen Finale bricht sich das Gesetz der Wandlung durch Stephans kriegerisches Wesen Bahn ...

Dies ist die Geschichte eines außergewöhnlichen Schicksals, das sich in einer Welt abspielt, in der Hass, Gier und Furcht das Handeln bestimmen. Rodney Bennett hat sagenähnliche Motive und christliche Ideen zu einem faszinierenden Stoff verwoben. Zwei Wege und damit zwei Handlungsmöglichkeiten stehen hier gleichwertig nebeneinander. Petr ist ein kluger, vernunftbetonter Mann, der versteht, dass der despotische Feudalherr für die Armut und Ausbeutung der Menschen verantwortlich ist und dass die Kirche sich zum Handlanger der Macht er-

niedrigt. Er denkt und handelt sozial und politisch; seine Person vertritt den Weg der Aufklärung, um die Lage der Dorfbewohner gemeinsam zu verbessern. Stephan dagegen wird, emotionsgetrieben, vom Opfer zum Werkzeug des Widerstands. Er macht sich dabei schuldig. Der Tod des Adlers am Ende zeigt, dass dieser Weg nicht fortgeführt werden kann. Stephan entscheidet sich für die Einsamkeit, verlässt seine Eltern und kehrt zum Einsiedler zurück. Sein Zukunftsweg ist ein seelischer.

Abenteuer und Spiritualität verbinden sich in diesem Roman und lassen den Leser mit zutiefst menschlichen Fragen nach Glück und Gerechtigkeit zurück. Eindrucksvoll. ■



Rodney Bennett, *Adlerjunge*
 Übersetzt von Bettine Braun
 219 Seiten, kartoniert | 10,- Euro
 Verlag Freies Geistesleben | ISBN 978-3-7725-2833-0
 (ab 12 Jahren)
 auch als eBook erhältlich

Liebe KINDER!

Bald beginnt wieder die Zeit des Vogelfluges – das ist doch jedes Jahr wieder ein großes Wunder!

Ich habe neulich in einem sehr schönen Tierbuch geblättert und dabei Erstaunliches gelesen: Eine besondere Schwalbenart – nämlich die **Rußseeschwalbe** – berührt nach dem Verlassen der Brutkolonie die Erde erst wieder, wenn sie als erwachsener Vogel zum Brüten dorthin zurückkehrt. Das bedeutet, dass sie über vier Jahre ausschließlich in der Luft verbringt, und niemand weiß, wie sie dabei schläft.

Oder nehmen wir die **Pfuhlschnepfe**:

Sie fliegt von Ostsibirien oder Westalaska nach Ostaustralien oder Neuseeland in einem einzigen Flug ohne Zwischenhalt. Das heißt, dass dieser nur etwa 40 cm große Vogel in etwa 175 Stunden oder 7,3 Tagen über 10.000 Kilometer fliegt, ohne das Festland zu berühren!

Und noch etwas Außergewöhnliches:

Die **Streifengans** fliegt zum Überwintern vom tibetischen Hochland ins indische Tiefland geradewegs über den Himalaja, das höchste Gebirge der Welt! Kein anderer Vogel der Welt kann in einer Höhe von über 8.000 Metern bei minus 50 Grad Celsius fliegen!

Das alles sind doch große Wunder und Geheimnisse, und vielleicht findet ihr selbst ja noch mehr fantastische Geschichten in Tierbüchern. Schaut doch einfach mal nach!

Herzliche Ateliergrüße schickt euch, zusammen mit Irmela, meiner kleinen Nachbarin, die mir unbedingt ihre tollen neuen Gummistiefel zeigen wollte und mir dann beim Lesen des Tierbuchs neugierig über die Schulter geschaut hat,
eure **Daniela Drescher**

RÜCKHALT- LOSE HINGABE

von Ulrich Meier

Dem Pianisten Fazil Say begegnete ich Mitte Juni bei meinem erneuten Besuch im kleinen Saal der Hamburger Elbphilharmonie. Die massiven Holzwände und sogar die für mich zunächst befremdlich offene und mit Technik gespickte Decke erschienen mir diesmal vertrauter und lebendiger. Auf meinem Platz in dem 500 Zuhörer fassenden Saal ging mir vor dem Konzert der Gedanke durch den Sinn: Wie soll die Einweihung eines neuen Konzerthauses anders als durch die dort gespielte Musik und die Anwesenheit derer geschehen, die als Musiker und Hörer jeweils ihren Teil der persönlichen Liebesbeziehung zwischen Mensch und Musik ausleben?!

Aufgefallen war mir Fazil Say als Duo-Partner von Patricia Kopatchinskaja durch sein pointiertes Spiel und seine Sensibilität für das, was erst aus dem musikalischen Dialog hervorgehen kann. Ich hatte aber bisher nur Ton- und Filmaufnahmen gesehen. So war ich voller Spannung und Vorfreude, wie er an diesem Abend mit der Mezzosopranistin Marianne Crebassa zusammenspielen würde.

Was sich als einmaliges Klanggebilde zwischen den Musikern und ihrem Konzertpublikum entfaltet, trägt ja immer einen Zauber in sich, der durch keine noch so ausgefeilte künstliche Klangwiedergabe erreicht werden kann. Über die künstlerische Zusammenarbeit fand ich später einen Satz der Sängerin im Programmheft, der meinen Eindruck des Konzertabends bestätigte:



Foto: Marco Borggreve // www.warnerclassics.com

«Manchmal gerieten wir in eine Art Trance, als ob um uns herum nichts mehr existierte.»

Es ist diese Art intensivster Hingabe Fazil Says an die Klänge, die mich vom ersten Stück an für ihn einnehmen. Der mechanische Apparat des Klaviers scheint für diesen 1970 in Ankara geborenen Künstler keinerlei Fremdheit oder Widerstand zu bieten. Mit kindlicher Anmut findet er den Weg aus der musikalischen Intention seiner Seele über den bewegten Körper, über Tasten und Saiten des Flügels, zum flüchtigen Zeitwesen der Töne und Klänge des Werks, dessen sinnlicher Erscheinung er dient – als würden seine Hände und Füße nach einem Spielzeug greifen und sich an der überraschenden Reaktion des tönenden Instruments freuen.

Anders erlebe ich, besonders in den langsamen Sätzen, sein ernstes Bemühen um den stimmigen Augenblick: Wie jeder Liebhaber zu seinem Rendezvous mit der Geliebten genau dann präsent sein muss, wenn sich der Dialog der Liebe am besten entfalten kann, so reizt er das Zögern bei den musikalischen Längen bis zum Äußersten aus und verpasst auch bei den abenteuerlich schnellen

Läufen niemals den Genuss der kurzen Begegnung mit jedem Ton.

Bei den Filmaufnahmen, die ich über ihn kannte, hatte ich bemerkt, dass Fazil Say beim Musizieren fast durchgängig die Lippen bewegt – ein stummes Sprechen oder gar Singen, mit der er die Choreographie seiner Bewegungen am Klavier begleitet. An diesem Abend in der Elbphilharmonie fällt mir erstmals auf, dass er vor allem mit seiner rechten Hand – wenn sie denn im Spiel der Tasten gerade nicht gefragt ist – wunderbare Bewegungen in die Luft zeichnet. Es ist keine der Tonerzeugung dienende «Arbeit» mit den Tasten, sondern er begleitet in zurückhaltenden Gebärden sichtbar die klingende Luft auf ihrem Weg vom Instrument in Richtung Konzertpartnerin und Publikum. Damit fügt er hingebungsvoll dem ersten Teil der musikalischen Entfaltung der Klänge den Ansatz zu einem zweiten Teil des Geschehens hinzu: Er übergibt das weitere Werk des musikalischen Schaffens an die Hörer. Als ein solcher Mitschöpfer der Musik fühle ich mich an diesem Abend vom diesem bemerkenswerten Pianisten eingeladen. ■

Konzerttermine und Einspielungen sowie einige Klangimpressionen und Informationen über und von Fazil Say sind zu finden unter: www.fazilsay.com

EIN TRAUM VON IMMERWÄHRENDEN GÖTTERTAGEN

Nek Chand und sein Rock Garden

von Evelies Schmidt

Wahrscheinlich wäre Nek Chand Saini damals im ländlichen Punjab, am Fuße des Himalaya, wie alle in seiner Familie, Bauer geworden. Schon als kleiner Junge gestaltete er manchmal mit Steinen und Stöckchen und aus Lehm geformten Figuren seine Fantasie-reiche. Aber zum Künstler berufen zu sein gehörte nicht zu den Vorstellungen des stillen, bescheidenen Nek Chand – auch später nicht, als er längst durch den von ihm geschaffenen *Rock Garden* (Felsengarten) weit über die Grenzen Indiens hinaus bekannt geworden war. «Wenn ich arbeite – das ist auch Gottesdienst», sagte er in einem Gespräch.

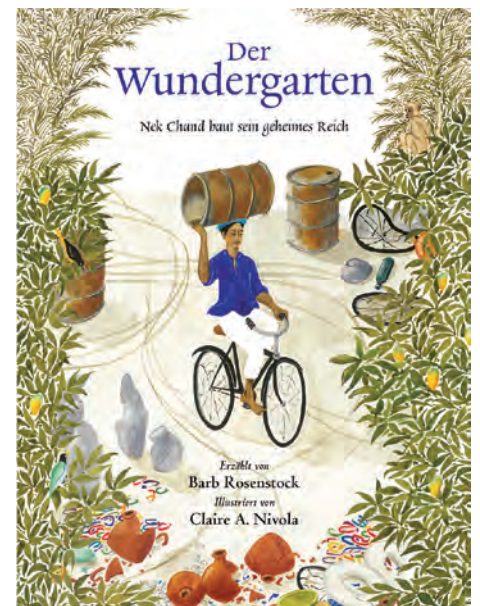
Politische Veränderungen waren es, die dem harmonischen, ganz an der Natur und den Jahreszeiten orientierten Leben seiner Kindheits- und Jugendjahre ein jähes Ende setzten. Das Dorf Berian Kalan (40 Kilometer nördlich von Lahore), wo Nek am 15. Dezember 1924 geboren war, kam zu Pakistan, als der indische Subkontinent nach dem Ende des britischen Kolonialreiches 1947 geteilt wurde. Nek Chands hinduistische Familie konnte kaum damit rechnen, im überwiegend muslimischen Pakistan willkommen zu sein. Sie flohen in den indischen Teil des Punjab.

1951 ließ sich Nek in Chandigarh nieder, der neuen Hauptstadt des Punjab und der modernsten Stadt in ganz Indien. Der berühmte Architekt Le Corbusier hatte sie im Auftrag des Ministerpräsidenten Jawahar Nehru entworfen. 1957 fand Nek Chand, der

inzwischen verheiratet war und zwei Kinder hatte, eine Stelle als Straßeninspektor. Nichts hätte ihm fremder sein können als die geometrische Gleichförmigkeit der in Beton gegossenen Bauten europäischen Stils. Hier fühlte er sich als Heimatloser im Exil. Doch innerlich war er noch immer heimisch im Lauf der Jahreszeiten und erfüllt von den Geschichten über Göttinnen und Götter und magische Tiere, die er als Kind gehört hatte.

Ein Jahr später, als er 33 Jahre alt war, begann er damit, jeden Tag nach der Arbeit ein verborgenes Dschungelgelände zu roden. War es die Entdeckung dieses Ortes oder der Fund eines Steins, dessen Form ihn an eine Göttin erinnerte, was den Anstoß gab? Jedenfalls muss der schöpferische Impuls sehr stark gewesen sein. Mit dem Rad schaffte er vom Flussbett Steine heran. Er gestaltete das Terrain, grenzte es mit Fässern ab, baute eine Hütte. Nur seine Frau wusste davon. Jahrelang sammelte er am Straßenrand und von den städtischen Müllhalden alte Fahrradgestelle, Waschbecken und Tonscherben, um aus ihnen seine mythischen Pferde, Gänse und Göttinnen zu bauen, die er in großen Scharen anordnete. Was wir als Recycling bestaunen, war für Nek Chand eine früh geübte Praxis aus Kindertagen.

Es ist ein Wunder, dass sein geheimes Paradies erst 1973 entdeckt wurde. Bei vielen



Menschen flammte spontane Begeisterung auf. Von Regierungsseite überwog zunächst die Empörung über das illegal Geschaffene. Man drohte, sein Werk zu zerstören. Nicht zuletzt dank einiger engagierter Förderer und Unterstützer wurde *Rock Garden* 1976 als städtischer Garten der Öffentlichkeit übergeben und Nek Chand zu seinem Direktor ernannt. Er legte eine Fortführung seines Königreichs mit Wasserfällen, Brücken und Bächen an. Längst hatte man ihn im Ausland als Art Brut-Künstler entdeckt, und in Indien wurde er mit einem hohen Preis geehrt. Doch der schöpferische «Wildwuchs» von *Rock Garden* sorgte in Abständen immer wieder für Konflikte mit der am rational Planbaren orientierten Regierungsverwaltung.

Ganz allein hat Nek Chand sein großes Werk angefangen. Zum Schluss war es durch die große Zahl beteiligter Arbeiter ein Gemeinschaftswerk geworden. «Der Tag wird nie kommen, an dem dieses Königreich fertig ist», sagte Nek Chand, der noch im Alter genau wie seine Mithelfer in einer Hütte auf dem Gelände gelebt hat. Gestorben ist er in seinem 90. Lebensjahr am 12. Juni 2015. *Rock Garden* nimmt heute eine Fläche von mehr als 6 Hektar in einem insgesamt 10 Hektar großen Gelände ein und wird täglich von rund 4.000 Menschen besucht. ■

Nek Chands Lebensgeschichte ist nachzulesen und anzuschauen in dem zauberhaften Bilderbuch [Der Wundergarten. Nek Chand baut sein geheimes Reich](#) von Barb Rosenstock und Claire A. Nivola, das im Verlag Freies Geistesleben erschienen ist (übersetzt von Brigitte Elbe, 40 Seiten, zzgl. 2 Ausklappseiten mit Fotos, 18,- Euro, ISBN 978-3-7725-2886-6).



Christian
Signol *Das
wahre Glück
des Lebens*

Urachhaus

Von der Schönheit der Natur

Das Rauschen des Wassers, die leuchtende Klarheit des Schnees, die herrlichen Düfte eines Juniabends, die geheimnisvollen Geräusche der Nacht ... Die Schönheit der Welt ist unendlich – wenn man sich für sie öffnet. Christian Signol verbindet Gegenwart, Vergangenheit und Kindheits-erinnerungen zu einem großen Ganzen und nimmt uns mit auf eine Reise durch die Schönheiten der Natur.

«Mein ganzes Leben lang habe ich einen Großteil meiner Zeit mit der Suche nach diesen wunderbaren Empfindungen in den Wäldern, auf den Bergen, in der Nähe der Flüsse oder auf den Wiesen verbracht.»

Christian Signol

Christian Signol
Das wahre Glück des Lebens
Aus dem Französischen von Corinna Tramm
160 Seiten, gebunden mit SU
€ 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7846-8
☞ auch als eBook erhältlich
www.urachhaus.de

a tempo 09 | 2018

KLEINANZEIGEN

Waldorferzieherin sucht eine schöne 2 – 3 Zi-Wohnung, gerne mit Balkon und Einbauküche in den Räumen Göppingen, Kirchheim und Esslingen. Zuschriften bitte an: Redaktion a tempo // Chiffre MK // Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart

Aufbau einer Wohn-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft im nördlichen Saarland. Interessierte willkommen: www.proWal.org

Nachfolge für Restaurierungswerkstatt (Mobiliar) in Schleswig Holstein gesucht. Zuschriften bitte an: Redaktion a tempo // Chiffre BR // Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart

«**Hin ... und Watt ...**» Ruhe und Erholung zu jeder Jahreszeit an der Nordseeküste und der Elbmündung in gemütlichen Zimmern, bzw. der Ferienwohnung des Gästehaus der Christengemeinschaft in Cuxhaven. Näheres unter Tel. 0 47 21/ 5 33 89 (Fr. Parnow) oder unter: www.christengem.cuxhaven.de

Wandern in der schönen Gasteiner Bergwelt! Gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m2) dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/Österreich zu vermieten. Tel.: 0 71 56/ 3 19 67; E-Mail: gabihoch@gmx.de

Dorf a.Comer See: gemütl.FW m. Seeblick f. 2 Pers. zu verm. Nur z .Fuß erreichb. (5 Min. v. Parkpl.); f. Wander- u.Badefans.) fb: @casadellerosemolina mail: agnes.duerrschnabel@virgilio.it +39 3492412583

Italien direkt am Luganersee mit Seeblick! schöne 3ZiFeWo www.luganersee-seeblick.de

Ursprüngliches Griechenland: Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur: Strand, Berge, Kräuterduft, Sternschnuppen! Ganzjahresziel Mani/Südpeloponnes, ideal auch für kleine Gruppen! 2 FeWo, 2 – 5 Pers., Tel.: 01 77/3 02 14 76

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de in Freiburg, Tel.: 07 61/2 17 75 31

gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf

IPSUM-Familien- & Paarberaterausbildung in Bonn: www.kiel-hinrichsen.de

Gesangskurs mit Christiaan Boele: 14.– 16. 12. 2018 (Schule der Stimmenthüllung), Gesangsübungen, Chor, Masterclass: Kulturzentrum Achberg bei Lindau/Bodensee. www.kulturzentrum-achberg.de

Berufs- und lebensbegleitendes Studium in Süd-deutschland. Beginn 5.10. www.freieschule.com

Es gibt kein langweiliges Leben! Ich schreibe für Sie. Tel.: 0 71 64/ 9 15 25 85 www.claudia-stursberg.de

Europa – eine Zukunfts- und Herzensangelegenheit! Schauen Sie nach, vielleicht gibt es in Ihrer Stadt auch **PoE!?:** www.pulseofeurope.eu

KLEINANZEIGEN können auch online unter: www.a-tempo.de/ads.php aufgegeben werden!



Verband für Spacial Dynamics® Europa e.V.

Neuer Kurs der vierjährigen,
berufsbegleitenden Ausbildung

Beginn: Januar 2019

Ort:

Freie Waldorfschule Ludwigsburg

Kontakt und Info:
info@spacialdynamics.eu



**Camphill
Werkstätten
Hermannsberg**

Wunsch- teppich

schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermannsberg.de · 07552 260122

**WENN SIE INSERIEREN MÖCHTEN,
WENDEN SIE SICH AN UNSEREN
ANZEIGENSERVICE**

Frau Christiane Woltmann, unter:
Tel. 07 11/2 85 32 34
oder: E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Unsere Mediadaten finden Sie unter:
www.a-tempo.de
Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!



Eine OASE der STÄRKUNG und GESUNDUNG

In der Casa Andrea Cristoforo, eingebettet in der kraftvollen Naturkulisse des Lago Maggiore, finden Sie als Kur- wie auch als Feriengast Raum und Zeit zur Erlangung und Erhaltung der seelischen und körperlichen Gesundheit. Sie werden dabei von unserem Ärzte-, Pflege- und Therapeuten- team individuell unterstützt und betreut.

Indikationen und Behandlungen

- Rekonvaleszenz nach schwerer Krankheit oder Operation
- Onkologie
- Misteltherapie
- ärztliche anthroposophische Psychotherapie
- chronische Erkrankungen
- Allgemeinmedizin

Casa Andrea Cristoforo · Via Collinetta 25 · CH-6612 Ascona
Telefon: +41 91 786 96 00 · www.casa-andrea-cristoforo.ch



CASA RAPHAEL

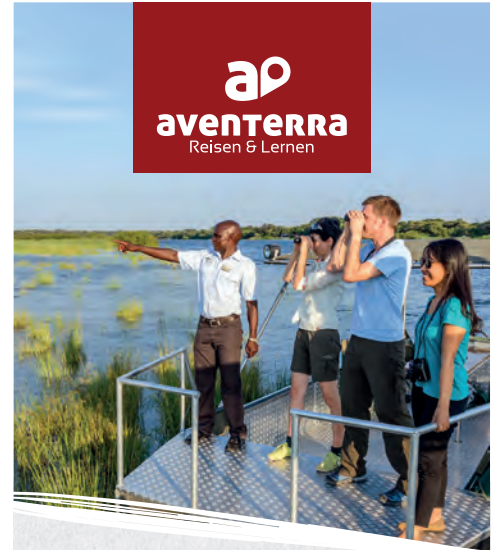
In Harmonie mit Körper, Geist und Seele

Das Kurzentrum im Trentino/Norditalien, nur 60 km vom Gardasee entfernt, vereint anthroposophische und klassische Medizin. Ein deutschsprachiges Ärzte- und Therapeuten- team betreut Sie bei Stress, Allergien u.v.m. Stimulieren Sie Ihre Vitalkräfte durch das eisenhaltige Levico-Wasser. Exzellente, mediterrane und biologisch-dynamische Küche. Für Seminare oder Tagungen bestens geeignete Räumlichkeiten für 10-70 Teilnehmer. Raummiete: 150-300 €/Tag, incl. Konferenz- technik. Sondertarife für Kursleiter und bei Ärzteseminaren sowie für Mitarbeiter in anthroposophischen Einrichtungen.

Kurbetrieb: 18. 3. - 25. 11. 2018



Kontakt: www.casaraphael.com oder
Arztpraxis Andrea Diehl: +49 (0)681 9603110
casa@arztpraxis-andreadiehl.de



aventerra
Reisen & Lernen

NAMIBIA 2019 „LUXUS DER WEITE“

STUDIENREISE MIT PROF. DR. ALBRECHT SCHAD

Die beliebte Campingtour im Overland-Truck für Abenteurer mit Fernweh: Faszinierende Tierwelt und besondere Orte wirklich erleben.

Neue Reiseroute: Jetzt auch mit den Victoria- fällen und Caprivi Region

Reisetermin: 7.6.-22.6.2019

Fordern Sie unsere ausführlichen Informationen an:

+49 (0)711 470 42 15

info@aventerra.de

www.aventerra.de



FOTOS FÜR DIE PRESSEFREIHEIT 2018

JETZT BESTELLEN:

REPORTER OHNE GRENZEN
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

Auch im Buchhandel und ausgewählten Zeitschriftenhandel erhältlich.

Mit den Verkaufserlösen finanziert Reporter ohne Grenzen Anwaltskosten, medizinische Hilfe und Lebenshaltungskosten für verfolgte Journalistinnen und Journalisten.



Bewegende Bilder von den Brennpunkten des Nachrichtengesehens weltweit.

WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE/SHOP

Centro de Terapia Antroposófica

Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE



Wir laden Sie herzlich ein, bei unserem **Jubiläumsjahr 2018** mit vielen Geburtstags-Veranstaltungen im Oktober dabei zu sein!



Das Veranstaltungs-Programm finden Sie unter:
www.centro-lanzarote.de
Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
Email: info@centro-lanzarote.de

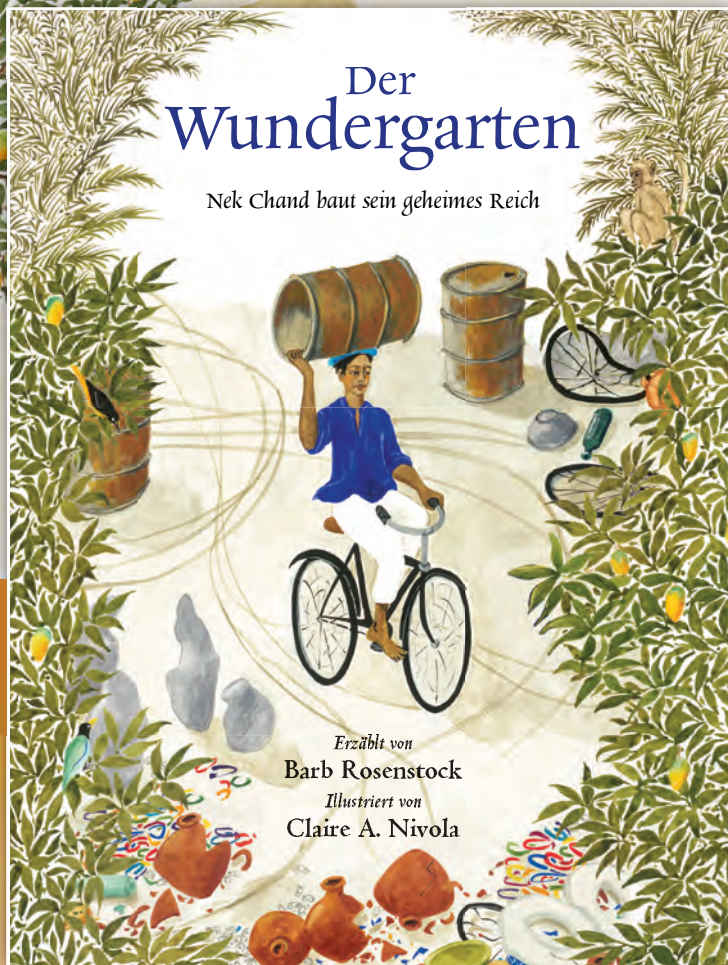
Die nächste Ausgabe Oktober 2018 erscheint am 24. September 2018



im gespräch	DANIELA DRESCHER Von der Kraft der Fantasie
augenblicke	DAS THEATERHAUS. ORT MIT NACHWIRKUNG
thema	KNOPFGEDICHTE. Else Lasker-Schüler: Es pocht eine Sehnsucht an die Welt
familie im fokus	OMA ZIEHT EIN

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Pankeuch | **Betzdorf:** Buchhandlung Krusch | Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Buch Welscher | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Blekedde:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | Weiterstadt | tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskoth | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oestertin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | Jos Fritz Buchhandlung | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Buchhandlung Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Buchhandlung Sautter + Lackmann | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Lichtblick | LOB – LianeOpitzBücher | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbronn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserlautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlburg | Kaufladen | Kinderglück | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | Thalia Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Lesezeichen | **Kiel:** Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblentz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Königener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzels:** Das Lädchen Loheland | **Landsberg:** Bild und Buch | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Höldertin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Mitte / Buckau / Westerntal | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mössingen:** Unser Buchladen | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Ulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdrön & Speckert | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kinderglück | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Rheinfelden:** Buchhandlung Merkel | **Roetgen:** Lesezeichen | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegburg:** Buchhandlung R² | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Tausendschön | **Tettngau:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | Naturkostladen in Schafbrühl | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | **Wuppertal:** Bücherecken | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** Amriswil: Buchladen Häderli | **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Christengemeinschaft | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | **St. Gallen:** Rösslirot Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buch + Kultur Verena Schlumpf | **Wil:** Ad.Hoc | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «fünf» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zweymüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Hard:** Klartext Bücher und mehr | **Graz:** Bücherstube Angelika Schimunek KG | Grün-Bunter-Laden | Moser | QASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Scherz-Kogelbauer | **Klagenfurt:** Buchhandlung Joh. Heyn | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Steyr:** Ennsthaler Buchhandlung | **Voitsberg:** Harmonie | **Wels:** Buchhandlung Haas | **Wien:** Buchhandlung in Mauer | Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dacht | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Ernster | Naturata beauty & culture Munsbach | **BELGIEN:** Antwerpen: De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** Den Haag: De Haagse Boekerij | Zeist: De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij



Recycling für die Götter

Fünfzehn Jahre lang trug Nek Chand unentdeckt Scherben, Schrott und Geröll zusammen, um eine fantastische Welt von Götter- und Tierfiguren zu bauen. Barb Rosenstock und Claire A. Nivola lassen die Geschichte des Künstlers und seines unglaublichen Lebenswerks eindrucksvoll und in faszinierend schönen Bildern vor Augen treten.

Barb Rosenstock | Claire A. Nivola
Der Wundergarten

Nek Chand baut sein geheimes Reich
Aus dem Englischen von Brigitte Elbe.

44 Seiten, inkl. 2 Ausklappseiten, gebunden
€ 18,- (D) | ab 6 Jahren | ISBN 978-3-7725-2886-6
Jetzt neu im Buchhandel erhältlich!



Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

Uli Courage – vom Mut, laut zu sein



Ulrich mag Zahlen.
Auf die kann er sich immer
verlassen, weil es für
jede Rechenaufgabe immer nur
eine Lösung gibt.
Fremde Mitschüler nach
einem Umzug sind da schon
etwas anderes! In seiner neuen
Klasse wird Uli immer
stiller und unsichtbarer.
Bis Ulrike kommt! Sie sieht ihn
an – und sie ist nicht still!



Astrid Franks *Uli Unsichtbar* ist eine Schul- und Freundschaftsgeschichte, in der trotz des komplizierten Themas Mobbing auch der Humor nicht zu kurz kommt. Ein Buch, das man – nicht zuletzt dank Regina Kehns herrlichen Illustrationen – nicht mehr aus der Hand legen kann!



Astrid Frank: **Uli Unsichtbar**
Umschlag und Innenillustrationen:
Regina Kehn
96 Seiten, gebunden | ab 7 Jahren
€ 14,- (D) | ISBN 978-3-8251-5164-5
Neu im Buchhandel!